

# Terroristische Ärztegruppe in der Sowjetunion entlarvt

**Moskau (ADN).** Vor einiger Zeit wurde — wie Tass berichtet — von den Staatssicherheitsorganen eine terroristische Ärztegruppe entlarvt, die sich das Ziel gesetzt hatte, durch Anwendung schädlicher Behandlungsmethoden das Leben führender Persönlichkeiten der Sowjetunion zu verkürzen.

Dieser Terroristengruppe gehörten unter anderen an: Professor M. S. Wowssi, Internist, Professor W. N. Winogradow, Internist, Professor M. B. Kogan, Internist, Professor B. B. Kogan, Internist, Professor P. I. Jegorow, Internist, Professor A. I. Feldman, Oto-Laryngologe, Professor J. G. Etinger, Internist, Professor A. M. Grinstein, Neuro-pathologe, G. I. Majorow, Internist.

Dokumentarisches Material, Untersuchungen, Gutachten medizinischer Sachverständiger und Geständnisse der Verhafteten haben ergeben, daß die Verbrecher, als geheime Feinde des Volkes, ihre Patienten vorsätzlich einer schädlichen Behandlung unterwarfen und ihre Gesundheit untergruben.

Die Untersuchung ergab, daß die Mitglieder der Terroristengruppe, die ihre Stellung als Arzt und das Vertrauen der Kranken mißbrauchten, deren Gesundheit vorsätzlich und in der niederträchtigsten Weise untergruben, absichtlich die objektiven Untersuchungsergebnisse ignorierten, falsche Diagnosen stellten, die nicht dem wahren Charakter der Krankheit entsprachen, und die Patienten durch falsche Behandlungsmethoden töteten.

Die Verbrecher gestanden, daß sie, als der Genosse A. A. Shdanow erkrankte, eine falsche Diagnose stellten, den vorhandenen Herzinfarkt verschwiegen, eine bei diesem schweren Leiden unzulässige Behandlungsmethode verordneten und auf diese Weise Genossen A. A. Shdanow töteten.

Die Untersuchung ergab, daß die Verbrecher auch das Leben des Genossen A. S. Stscherbakow auf dem Gewissen haben, indem sie bei seiner Behandlung stark wirkende Medikamente verordneten, die bei der Art seiner Krankheit unzulässig waren, ein für ihn verhängnisvolles Behandlungsverfahren anordneten und dadurch seinen Tod verursachten.

Die Verbrecher versuchten vor allem, die Gesundheit führender militärischer Persönlichkeiten der Sowjetunion zu untergraben, diese zu beseitigen und damit die Landesverteidigung zu schwächen. Sie waren bestrebt, Marschall A. M. Wassilewski, L. A. Goworow, Marschall I. S. Konew, Armeegeneral S. M. Schtemenko, Admiral G. I. Lewitschenko und andere zu beseitigen. Durch die Verhaftung der Verbrecher wurden ihre heimtückischen Pläne jedoch vereitelt; dadurch gelang es den Verbrechern nicht, ihr Ziel zu erreichen.

Es wurde festgestellt, daß alle diese Ärzte — in Wahrheit Mörder, die zu Ausgeburten der menschlichen Gesellschaft wurden, das heilige Banner der Wissenschaft in den Schmutz traten und die Ehre der Wissenschaftler befleckten — bezahlte Agenten des ausländischen Spionagedienstes waren.

Die Mehrzahl der Mitglieder der Terroristengruppe (M. S. Wowssi, B. B. Kogan, A. I. Feldman, A. M. Grinstein, J. G. Etinger und andere) standen mit dem „Joint“, der internationalen jüdischen bürgerlich-nationalistischen Organisation, in Verbindung, die vom amerikanischen Spionagedienst angeblich zur materiellen Unterstützung von Juden in anderen Ländern geschaffen wurde, in Wirklichkeit jedoch unter der Leitung des amerikanischen Spionagedienstes in einer Reihe von Ländern, darunter auch in der Sowjetunion, eine umfassende Spionage- und Terrortätigkeit ausübte und andere Zersetzungsarbeit leistete. Der inhaftierte Wowssi erklärte im Verlauf der Untersuchung, er habe aus den USA von der Organisation „Joint“ über den Moskauer Arzt Schimeljowitsch und den bekannten jüdischen bürgerlichen Nationalisten Michaels die Anweisung „zur Beseitigung führender Persönlichkeiten der UdSSR“ erhalten.

Die anderen Mitglieder der Terroristengruppe (W. N. Winogradow, M. B. Kogan, P. I. Jegorow) waren langjährige Agenten des britischen Spionagedienstes.

Die Untersuchung wird in Kürze abgeschlossen werden.



## „Prawda“ zur Entlarvung einer terroristischen Ärztegruppe in der Sowjetunion

Moskau (ADN). Zu der Entlarvung einer terroristischen Ärztegruppe in der Sowjetunion nimmt die „Prawda“ in einem Artikel unter der Überschrift „Gemeine Spione und Mörder unter der Maske von Professoren, von Ärzten“ Stellung. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:

Heute ist eine Tass-Meldung über die Verhaftung einer Gruppe von Schädlingen veröffentlicht worden, die unter der Maske von Ärzten auftraten. Die Terroristengruppe, die vor einiger Zeit durch die Staatssicherheitsorgane entlarvt wurde, hatte sich das Ziel gesetzt, durch Anwendung schädlicher Behandlungsmethoden das Leben führender Persönlichkeiten der Sowjetunion zu verkürzen.

Die Untersuchung ergab, daß die Mitglieder der Terroristen-Gruppe, die ihre Stellung als Arzt und das Vertrauen der Kranken mißbrauchten, deren Gesundheit vorsätzlich und in niederträchtigster Weise untergruben, falsche Diagnosen stellten und die Patienten durch falsche Behandlungsmethoden töteten. Unter dem Deckmantel des erhabenen und edlen Berufes des Arztes, eines Menschen der Wissenschaft, traten diese Unmenschen und Mörder das heilige Banner der Wissenschaft in den Schmutz und befleckten die Ehre der Wissenschaftler.

Dieser Bande von Tieren in Menschengestalt fielen die Genossen A. A. Shdanow und A. S. Stscherbakow zum Opfer. Die Verbrecher gestanden, daß sie, als der Genosse Shdanow erkrankte, eine falsche Diagnose stellten, den vorhandenen Herzinfarkt vorsätzlich verschwiegen,

eine bei diesem schweren Leiden unzulässige Behandlungsmethode verordneten und auf diese Weise Genossen Shdanow töteten. Die Mörderärzte verkürzten das Leben des Genossen Stscherbakow, indem sie bei seiner Behandlung stark wirkende Medikamente verordneten, ein für ihn verhängnisvolles Behandlungsverfahren anordneten und dadurch seinen Tod verursachten.

Die Verbrecher versuchten vor allem, die Gesundheit führender militärischer Persönlichkeiten der Sowjetunion zu untergraben, diese zu beseitigen und damit die Landesverteidigung zu schwächen. Durch die Verhaftung der Verbrecher wurden ihre heimtückischen Pläne jedoch vereitelt. Dadurch gelang es den Verbrechern nicht, ihr Ziel zu erreichen.

Wem dienten nun diese Ungeheuer? Wer lenkte die verbrecherische, terroristische Schädlingearbeit dieser gemeinen Verräter an der Heimat? Welches Ziel wollten sie durch die Ermordung führender Persönlichkeiten des Sowjetstaates erreichen?

Es wurde festgestellt, daß alle Mitglieder der Terroristengruppe im Dienste ausländischer Spionagedienste standen, sich ihnen mit Leib und Seele verschrieben hatten und von ihnen gedungene, bezahlte Agenten waren. Die Mehrzahl der

Mitglieder der Terroristengruppe (Wowssi, B. Kogan, Feldman, Grinstein, Etinger und andere) waren durch den amerikanischen Spionagedienst gedungen. Sie waren durch die Filialen des amerikanischen Spionagedienstes, der internationalen jüdischen bürgerlich-nationalistischen Organisation „Joint“ geworben worden. Die schmutzige Fratze dieser zionistischen Spionageorganisation, die ihre heimtückische Tätigkeit unter der Maske der Wohltätigkeit verbirgt, ist restlos entlarvt. Gestützt auf eine Gruppe demoralisierter bürgerlicher jüdischer Nationalisten, entfalteten die Berufsspione und -terroristen der Organisation „Joint“ im Auftrage und unter der Leitung des amerikanischen Spionagedienstes ihre Zersetzungsarbeit auch auf dem Gebiet der Sowjetunion. Wie der inhaftierte Wowssi im Verlauf der Untersuchung aussagte, erhielt er die Anweisung „zur Beseitigung führender Persönlichkeiten der UdSSR“ aus den USA. Diese Anweisung wurde ihm von der Spionage- und Terroristenorganisation „Joint“ durch den Arzt Schimeljowitsch und durch den bekannten jüdischen bürgerlichen Nationalisten Michaels überbracht.

Die Entlarvung der Bande von Ärzten, die in Wahrheit Giftmischer waren, stellt einen Schlag gegen die internationale jüdische Zionistenorganisation dar. Jetzt sieht jeder, welche „Wohltäter“ und „Friedensfreunde“ sich unter dem Aushängeschild „Joint“ verbergen.

Die anderen Mitglieder der Terroristengruppe (Winogradow, M. Kogan,

Jegorow) sind, wie jetzt festgestellt wurde, langjährige Agenten des britischen Spionagedienstes. Sie stehen seit langer Zeit in seinen Diensten und führten seine verbrecherischsten und schmutzigsten Aufträge aus.

Die Drahtzieher in den USA und ihre britischen „Juniorpartner“ wissen, daß sie die Herrschaft über andere Nationen auf friedlichem Wege nicht erreichen können. Sie bereiten sich fieberhaft auf einen neuen Weltkrieg vor und schicken in erhöhtem Maße ihre Spione in das Hinterland der UdSSR und der Länder der Volksdemokratie in dem Bestreben, das zu verwirklichen, was den Hitler-Faschisten mißlang — in der UdSSR eine „Fünfte Kolonne“ zu schaffen. Es genügt, sich an die hundert Millionen Dollar zu erinnern, die die USA-Regierung offen und zynisch zur Durchführung einer Terror-, Spionage- und Zersetzungstätigkeit in den Ländern des sozialistischen Lagers bereitgestellt hat, ganz zu schweigen davon, daß für diesen Zweck insgeheim sowohl von amerikanischen als auch von englischer Seite hunderte Millionen Dollar ausgegeben werden.

Die Sowjetmenschen dürfen nicht einen Augenblick die Notwendigkeit ständig zu erhöhen, wachsam auf alle Anschläge der Kriegsbrandstifter und ihrer Agenten zu achten und unablässig die Streitkräfte und die Organe des Abwehrdienstes unseres Staates zu festigen.

Genosse Stalin hat wiederholt warnend darauf hingewiesen, daß unsere Erfolge auch ihre Schattenseiten haben, daß sie bei vielen unserer Arbeiter eine Stimmung der Leichtfertigkeit und der Selbstgefälligkeit hervorrufen. Stimmungen dieser Art sind noch lange nicht überwunden. Es gibt bei uns noch

sehr viele vertrauensselige Menschen. Gerade diese Vertrauensseligkeit unserer Menschen ist ein Nährboden für die verbrecherische Schädlingearbeit.

In der UdSSR herrschen uneingeschränkt sozialistische Verhältnisse. Das Sowjetvolk hat im Großen Vaterländischen Krieg einen in der Geschichte einzigartig dastehenden Sieg errungen. Die schweren Folgen des Krieges wurden in beispiellos kurzer Zeit beseitigt. Wir haben auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus Erfolge zu verzeichnen. Aus diesen Tatsachen schließen manche Menschen, daß die Gefahr der Schädlingearbeit, der Diversion und der Spionage jetzt bereits fortgefallen sei, daß die Drahtzieher der kapitalistischen Welt auf ihre Versuche verzichten, Wühlarbeit gegen die UdSSR durchzuführen.

So können jedoch nur rechte Opportunisten, Menschen mit der antimarxistischen Auffassung vom „Erlöschen“ des Klassenkampfes, denken und urteilen. Sie begreifen nicht oder können nicht begreifen, daß unsere Erfolge nicht zum Erlöschen, sondern zur Verschärfung des Kampfes führen, daß der Kampf der Volksfeinde, die zum Untergang verurteilt und zur Verzweiflung gebracht sind, um so schärfer sein wird, je erfolgreicher unser Vormarsch ist. Das lehrt der unsterbliche Lenin, das lehrt Genosse Stalin. „Durch unsere Revolution“ sagte Lenin, „wurde mehr als durch alle anderen Revolutionen das Gesetz bestätigt, daß die Kraft der Revolution, die Kraft des Ansturms, die Energie, die Entschlossenheit und der Triumph ihres Sieges zugleich die Kraft des Widerstandes seitens der Bourgeoisie verstärken.“

Indem Genosse Stalin die opportunistische Theorie über das „Erlöschen“ des Klassenkampfes ent-

sprechend dem Anwachsen unserer Erfolge entlarvt, stellte er warnend fest, daß dies nicht nur eine faule, sondern auch eine gefährliche Theorie ist, denn sie schläfert unsere Menschen ein, führt sie damit in eine Falle, gibt jedoch dem Klassenfeind die Möglichkeit, wieder Kräfte für den Kampf gegen die Sowjetmacht zu sammeln.

In der UdSSR sind die Ausbeuterklassen seit langem zerschlagen und liquidiert, doch haben sich noch Überreste der bürgerlichen Ideologie, der aus dem Privateigentum entspringenden Mentalität und Moral erhalten — es blieben Träger der bürgerlichen Anschauungen und der bürgerlichen Moral erhalten, lebendige Menschen, verkappte Feinde unseres Volkes. Gerade diese verkappten Feinde, die von der imperialistischen Welt unterstützt werden, werden auch in Zukunft ihre Schädlingearbeit durchführen.

All das verpflichtet die Sowjetmenschen, die revolutionäre Wachsamkeit ständig zu erhöhen, wachsam auf die Umtriebe des Feindes zu achten. Die Tatsache, daß die aus „Männern der Wissenschaft“ bestehende Gruppe verachtungswürdiger Ausgeburten eine gewisse Zeitlang ungestraft ihr Handwerk treiben konnte, zeigt, daß einige unserer Sowjetorgane und ihre Leiter die Wachsamkeit vergaßen, sich von Vertrauensseligkeit anstecken ließen.

Die Staatssicherheitsorgane haben die terroristische Schädlingsorganisation unter den Ärzten nicht rechtzeitig aufgedeckt. Dabei hätten diese Organe besonders wachsam sein müssen, da die Geschichte bereits Beispiele kennt, wonach gemeine Mörder und Vaterlandsverräter unter der Maske von Ärzten tätig waren, wie zum Beispiel die „Ärzte“ Lewin und Pletnew, die im Auftrag der

Feinde der Sowjetunion durch vorzüglich falsche Behandlung den großen russischen Schriftsteller A. M. Gorki, die hervorragenden Persönlichkeiten des Sowjetstaates W. W. Kuibyschew und W. R. Menshinski ermordet haben.

Auch die Leiter des Ministeriums für Gesundheitswesen der UdSSR waren nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben, sie haben die terroristische Schädlingearbeit der gemeinen Ausgeburten übersehen, die sich den Feinden der Sowjetunion verschrieben haben.

Die Entlarvung der Bande von Giftmischern, die unter der Maske von Ärzten auftrat, ist ein vernichtender Schlag gegen die amerikanisch-britischen Kriegsbrandstifter. Ihre Agentur ist überführt und unschädlich gemacht worden. Die ganze Welt sieht jetzt erneut das wahre Gesicht der Sklavenhalter und Kannibalen aus den USA und aus England.

Das Sowjetvolk brandmarkt voll Zorn und Entrüstung die Verbrecherbande von Mördern und ihre ausländischen Herren. Die verächtlichen Mietlinge, die sich für Dollar und Sterling verkauft haben, wird das Sowjetvolk zertreten wie eine widerliche Natter. Was die Inspiratoren dieser gedürren Mörder angeht, so mögen sie davon überzeugt sein, daß die Vergeltung sie nicht vergessen, sondern den Weg zu ihnen finden wird, um mit ihnen abzurechnen.

Das ist alles richtig, richtig ist aber auch, daß wir außer diesen Feinden noch einen Feind haben, und das ist die Vertrauensseligkeit unserer Menschen. Es besteht kein Zweifel daran, daß, so lange es bei uns noch Vertrauensseligkeit gibt, es auch Schädlingearbeit geben wird. Um also die Schädlingearbeit zu beseitigen, muß mit der Vertrauensseligkeit in unseren Reihen Schluß gemacht werden.

**20. Januar 1953. Mit diesem sowjetischen regierungsamtlichen Erlass „Dekret“ („декрет“) genannt, wird Lidija Timaschuk für das Enttarnen von „Ärzten als Mördern“ mit dem Leninorden ausgezeichnet.**

УКАЗ ПРЕЗИДИИ ВЕРХОВНОГО СОВЕТА СССР  
 УКАЗ ПРЕЗИДИУМА ВЕРХОВНОГО СОВЕТА СССР  
 СССР ОДНИ СОВЕТИ ПРЕЗИДИУМНИИ ФАРИШИ  
 СССР ЖОГАРҒЫ СОВЕТИ ПРЕЗИДИУМНИИ УКАЗ  
 УКАЗ ЧАРУШЫҒЫ ВЕРХОВНОГО СОВЕТА СССР  
 ОДНИ СОВЕТИ ПРЕЗИДИУМНИИ ФАРИШИ  
 СССР ЖОГАРҒЫ СОВЕТИ ПРЕЗИДИУМНИИ УКАЗ  
 УКАЗ ЧАРУШЫҒЫ ВЕРХОВНОГО СОВЕТА СССР  
 ОДНИ СОВЕТИ ПРЕЗИДИУМНИИ ФАРИШИ



PSRS AUGSTĀKĀS PADOMES PREZIDIJA DEKRETS  
 СССР ЖОГАРҒЫ СОВЕТИИИ ПРЕЗИДИУМНИИ УКАЗ  
 УКАЗИ ПРЕЗИДИУМИ СОВЕТИ ОДНИ СССР  
 ОДНИ СОВЕТИ ПРЕЗИДИУМНИИ ФАРИШИ  
 СССР ЖОГАРҒЫ СОВЕТИИИ ПРЕЗИДИУМНИИ УКАЗ  
 УКАЗ ЧАРУШЫҒЫ ВЕРХОВНОГО СОВЕТА СССР  
 ОДНИ СОВЕТИ ПРЕЗИДИУМНИИ ФАРИШИ

## УКАЗ ПРЕЗИДИУМА ВЕРХОВНОГО СОВЕТА СССР

О награждении орденом Ленина врача  
 Тимашук Л.Ф.

За помощь, оказанную Правительству, в деле  
 разоблачения врачей-убийц наградить врача **ТИМАШУК**  
**Лидию Федосеевну орденом ЛЕНИНА.**

Председатель Президиума  
 Верховного Совета СССР -  
 (Н.Шверник)

*Handwritten signature of N. Shvernik*

Секретарь Президиума  
 Верховного Совета СССР -  
 (А.Горкин)

*Handwritten signature of A. Gorkin*

Москва, Кремль.  
 20 января 1953 г.  
 д. № 180.



## Mitteilung des Ministeriums für Innere Angelegenheiten der UdSSR

**Moskau (ADN).** Die sowjetischen Zeitungen veröffentlichten am Sonnabend folgende Mitteilung des Ministeriums für Innere Angelegenheiten der UdSSR:

„Das Ministerium für Innere Angelegenheiten der UdSSR hat eine eingehende Überprüfung aller Materialien der Voruntersuchung und sonstigen Unterlagen in Sachen der Ärztegruppe, die der Schädlingearbeit, Spionage und terroristischen Tätigkeit gegen leitende Persönlichkeiten des Sowjetstaates beschuldigt war, durchgeführt.

Im Laufe der Überprüfung wurde festgestellt, daß die in dieser Angelegenheit zur Verantwortung Gezogenen — Professor M. S. Wowssi, Professor W. N. Winogradow, Professor M. B. Kogan, Professor B. B. Kogan, Professor P. I. Jegorow, Professor A. I. Feldman, Professor J. G. Etinger, Professor W. Ch. Wassilenko, Professor A. M. Grinstein, Professor W. F. Selenin, Professor B. S. Preobraschenski, Professor N. A. Popowa, Professor W. W. Sakussow, Professor N. A. Scherschewski und der Arzt G. I. Majorow

— vom ehemaligen Ministerium für Staatssicherheit der UdSSR zu Unrecht, ohne jegliche gesetzliche Grundlage verhaftet wurden. Die Überprüfung hat ergeben, daß die gegen die genannten Personen erhobenen Beschuldigungen falsch sind und daß die dokumentarischen Unterlagen, auf die sich die Mitarbeiter der Untersuchungsinstanzen stützten, nicht stichhaltig sind. Es wurde festgestellt, daß die Aussagen der Verhafteten, die die gegen sie erhobenen Anschuldigungen angeblich bekräftigten, von den Mitarbeitern der Untersuchungsinstanzen des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit durch Anwendung unzulässiger und von den sowjetischen Gesetzen auf das strengste verbotener Methoden der Untersuchung erlangt wurden.

Auf Grund der Feststellungen einer Untersuchungskommission, die vom Ministerium für Innere Angelegenheiten der UdSSR eigens zur Überprüfung dieses Falles eingesetzt wurde, sind die verhafteten M. S. Wowssi, W. N. Winogradow,

B. B. Kogan, P. I. Jegorow, A. I. Feldman, W. Ch. Wassilenko, A. M. Grinstein, W. F. Selenin, B. S. Preobraschenski, N. A. Popowa, W. W. Sakussow, N. A. Scherschewski, G. I. Majorow und die anderen in dieser Angelegenheit zur Verantwortung gezogenen Personen von der gegen sie erhobenen Beschuldigung der Schädling-, Terror- und Spionagetätigkeit völlig rehabilitiert und gemäß § 4, Punkt 5 der Strafprozeßordnung der RSFSR aus der Haft entlassen worden.

Die Personen, die sich der falschen Führung der Untersuchung schuldig gemacht haben, sind verhaftet und zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen worden.“

**Moskau (ADN).** Die Zeitungen veröffentlichen am Sonnabend die Mitteilung, daß das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschlossen hat, den Erlaß vom 20. Januar 1953 über die Verleihung des Leninordens an die Ärztin L. F. Timaschuk in Anbetracht des jetzt ermittelten wirklichen Sachverhalts als unrichtig aufzuheben.

# Verräter Berija und Komplizen zum Tode verurteilt und hingerichtet

Moskau (ADN). Die Moskauer Zeitungen vom Donnerstag veröffentlichten eine Mitteilung, wonach ein Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der UdSSR in Sachen Berija, Merkulow und andere verhandelt hat. Wie aus dieser Mitteilung hervorgeht, verhandelte das Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der UdSSR vom 18. bis 23. Dezember 1953 in geschlossener Sitzung gemäß dem durch das Gesetz vom 1. Dezember 1934 festgesetzten Verfahrens die Strafsache gegen L. P. Berija und andere. Dem Sondergericht gehörten an als Vorsitzender der Marschall der Sowjetunion I. S. Konew und als Mitglieder der Vorsitzende des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften, N. M. Schwernik, der erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes der UdSSR, J. L. Seidin, der Armeegeneral K. S. Moskalenko, der Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU, N. A. Michailow, der Vorsitzende des Rates der grusinischen Gewerkschaften, M. J. Kutschawa, der Vorsitzende des Moskauer Stadtgerichts, L. A. Gromow, und der Erste Stellvertreter des Ministers für Innere Angelegenheiten der UdSSR, K. F. Lunew.

In Übereinstimmung mit der Anklageschrift wurden vor Gericht gestellt:

L. P. Berija unter Anklage von Verbrechen, die in den Artikeln 58-1 „b“, 58-8, 58-13 und 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR genannt sind.

W. N. Merkulow, W. G. Dekanosow, B. S. Kobulow, S. A. Goglidse, P. J. Meschik und L. J. Wlodsimirski unter Anklage von Verbrechen, die in den Artikeln 58-1 „b“, 58-8, 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR genannt sind.

Die Gerichtsverhandlung hat die Materialien der Voruntersuchung und die gegen alle Angeklagten in der Anklageschrift erhobenen Beschuldigungen voll bestätigt.

Das Gericht hat festgestellt, daß der Angeklagte Berija, unter Verrat an Heimatlande und im Interesse des Auslandskapitals handelnd, eine dem Sowjetstaat feindliche Gruppe von Verrätern und Verschwörern zusammengesucht hat, der die mit Berija durch langjährige gemeinsame verbrecherische Tätigkeit verbundenen Angeklagten W. N. Merkulow, W. G. Dekanosow, B. S. Kobulow, S. A. Goglidse, P. J. Meschik und L. J. Wlodsimirski angehörten. Die Verschwörer setzten sich das verbrecherische Ziel, die Organe des Ministeriums für Innere Angelegenheiten gegen die Kommunistische Partei und die Regierung der UdSSR zu mißbrauchen, das Ministerium für Innere Angelegenheiten über die Partei und die Regierung zu stellen, um die Macht zu ergreifen, die sowjetische Gesellschaftsordnung zu liquidieren, den Kapitalismus zu restaurieren und die Herrschaft der Bourgeoisie wiederherzustellen.

Das Gericht stellte fest, daß die verbrecherische, verräterische Tätigkeit L. P. Berijas und die Herstellung geheimer Verbindungen durch ihn mit ausländischen Spionagезentralen bereits in der Zeit des Bürgerkrieges ihren Anfang genommen hat, als L. P. Berija im Jahre 1919 bei seinem Aufenthalt in Baku Verrat beging, indem er als Geheimagent in den Dienst des unter britischer Kontrolle arbeitenden Geheimdienstes der konter-

revolutionären Mussawat-Regierung in Aserbaidschan trat.

Im Jahre 1920 verübte Berija während eines Aufenthalts in Grusien erneut Verrat, indem er eine getarnte Verbindung zur menschevistischen Geheimpolizei in Grusien — gleichfalls einer Filiale des britischen Spionagedienstes — aufnahm.

In den folgenden Jahren, bis zu seiner Verhaftung, hielt L. P. Berija seine geheimen Verbindungen mit den ausländischen Spionagediensten aufrecht und erweiterte sie.

Im Laufe vieler Jahre tarnten und maskierten L. P. Berija und seine Komplizen ihre feindliche Tätigkeit auf das sorgfältigste.

Nach dem Ableben J. W. Stalins spekulierte L. P. Berija auf eine allgemeine Aktivierung der reaktionären imperialistischen Kräfte gegen den Sowjetstaat und ging zu forcierten Handlungen über, um seine sowjetfeindlichen verräterischen Ziele zu verwirklichen, was dann auch ermöglichte, L. P. Berija und seine Komplizen in kurzer Zeit zu entlarven und ihr verbrecherisches Tun zu unterbinden.

Als der Angeklagte L. P. Berija im März 1953 Minister für Innere Angelegenheiten der UdSSR geworden war, begann er zur Vorbereitung der Machtergreifung Mitglieder der Verschwörergruppe auf leitende Posten, sowohl in den zentralen Apparat des Ministeriums für Innere Angelegenheiten als auch in dessen örtliche Organe in verstärktem Maße zu lancieren. L. P. Berija und seine Komplizen räumten mit den ehrlichen Mitarbeitern des Ministeriums für Innere Angelegenheiten auf, die sich weigerten, die verbrecherischen Anordnungen der Verschwörer auszuführen.

Zu ihren sowjetfeindlichen verräterischen Zwecken ergriffen L. P. Berija und seine Komplizen verschiedene verbrecherische Maßnahmen, um die Überreste der bürgerlich-nationalistischen Elemente in den Unionsrepubliken zu aktivieren, Feindschaft und Hader zwischen den Völkern der UdSSR zu säen und in erster Linie die Freundschaft der Völker der UdSSR mit dem großen russischen Volk zu untergraben.

Als böswilliger Feind des Sowjetvolkes sabotierte und störte der Angeklagte L. P. Berija die Durchführung äußerst wichtiger, auf die Hebung der Wirtschaft der Kolchose und Sowjetgüter und auf die unablässige Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes gerichteter Maßnahmen der Partei und der Regierung, um in unserem Land Ernährungsschwierigkeiten zu schaffen.

Es ist erwiesen, daß der Angeklagte L. P. Berija und seine Komplizen zur Tarnung und Maskierung ihrer verbrecherischen Tätigkeit durch Terrorismethoden mit Personen abrechneten, in der Befürchtung, von ihnen entlarvt zu werden. Zu einer Hauptmethode ihrer verbrecherischen Tätigkeit wählten die Verschwörer Verleumdungen, Intrigen und verschiedene Provokationen gegen ehrliche Partei- und Verwaltungsfunktionäre, die den dem Sowjetstaat feindlichen Plänen L. P. Berijas und seiner Komplizen im Wege standen und sie daran hinderten, an die Macht zu kommen.

Das Gericht hat festgestellt, daß die Angeklagten L. P. Berija, W. N. Merkulow, W. G. Dekanosow, B. S. Kobulow, S. A. Goglidse, P. J. Me-

schik und L. J. Wlodsimirski unter Mißbrauch ihrer Dienststellung in den Organen des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten, des Ministeriums für Staatssicherheit und des Ministeriums für Innere Angelegenheiten eine Reihe schwerster Verbrechen begingen, um ehrliche, der Sache der Kommunistischen Partei und der Sowjetmacht ergebene Kader auszurotten.

Das Gericht hat ferner Verbrechen L. P. Berijas ermittelt, die von seiner tiefen moralischen Verkommenheit zeugen, sowie Fälle von verbrecherischer Korruption und von Mißbrauch der Amtsgewalt.

Die Schuld aller Angeklagten an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen wurde vor Gericht durch authentische Dokumente, Beweismittel, durch eigenhändige Aufzeichnungen der Angeklagten und durch Aussagen zahlreicher Zeugen voll und ganz erwiesen.

Die durch das Beweismaterial überführten Angeklagten L. P. Berija, W. N. Merkulow, W. G. Dekanosow, B. S. Kobulow, S. A. Goglidse, P. J. Meschik und L. J. Wlodsimirski bestätigten in der Gerichtsverhandlung die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen und bekannten sich einer Reihe schwerster Verbrechen gegen den Staat schuldig.

Das Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der UdSSR sprach den Angeklagten L. P. Berija schuldig des Landesverrats, der Organisation sowjetfeindlicher Verschwörergruppen zum Zweck der Machtergreifung und der Wiederherstellung der Herrschaft der Bourgeoisie, der Ausübung terroristischer Akte gegen Politiker, die der Kommunistischen Partei und den Völkern der Sowjetunion treu ergeben sind; des aktiven Kampfes gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung in Baku im Jahre 1919, als Berija als Geheimagent im Spionagedienst der konterrevolutionären Mussawat-Regierung in Aserbaidschan stand, dort Verbindung mit einem ausländischen Spionagedienst aufnahm und später seine geheimen verbrecherischen Verbindungen mit ausländischen Spionagediensten bis zum Zeitpunkt der Entlarvung und Festnahme aufrechterhielt und erweiterte, das heißt Verbrechen, die in den Artikeln 58-1 „b“, 58-8, 58-13 und 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR genannt sind.

Das Gericht sprach die Angeklagten W. N. Merkulow, W. G. Dekanosow, B. S. Kobulow, S. A. Goglidse, P. J. Meschik und L. J. Wlodsimirski des Landesverrats, der Verübung von Terrorakten und der Teilnahme an einer sowjetfeindlichen Verrätergruppe schuldig, das heißt Verbrechen, die in den Artikeln 58-1 „b“, 58-8 und 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR genannt sind.

Das Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der UdSSR beschloß: L. P. Berija, W. N. Merkulow, W. G. Dekanosow, B. S. Kobulow, S. A. Goglidse, P. J. Meschik und L. J. Wlodsimirski zum höchsten Strafmaß, zum Tode durch Erschießen bei Einziehung ihres gesamten persönlichen Eigentums und Aberkennung der militärischen Dienstgrade und Auszeichnungen zu verurteilen.

Das Urteil ist endgültig und unteilbar keiner Berufung. Es ist am Mittwoch vollstreckt worden.

Das Urteil ist endgültig und unteilbar keiner Berufung. Es ist am Mittwoch vollstreckt worden.

Das Urteil ist endgültig und unteilbar keiner Berufung. Es ist am Mittwoch vollstreckt worden.

Die Verrätergruppe Berija, diese Bande ohnmächtiger Zwerge, die die Absicht hatte, im Bunde mit imperialistischen Feinden die Sowjetmacht der Arbeiter und Bauern zu stützen, ist liquidiert. Die Spekulationen der imperialistischen Reaktion nach dem Tode Stalins auf eine Schwächung der KPdSU und des Sowjetstaates mit Hilfe gekaufter Agenten sind fehlgeschlagen. Fest um ihr Zentralkomitee geschart, in den Massen des Volkes tief verwurzelt, von seiner Liebe und seinem Vertrauen umgeben, steht die Partei, unerschütterlich in ihrer Einheit.

Mochten die Verschwörer die Partei und das Volk auch jahrelang betrügen, hohe Posten erschleichen — das alles schützte sie nicht vor dem verhängenden Schlag, als sie darangingen, ihre verbrecherischen Pläne zu verwirklichen. Die Aufdeckung und Vernichtung der Berija-Verschwörung ist ein schwerer Verlust für die imperialistischen Kriegsinteressenten, aber ein um so größerer Gewinn für die Werktätigen aller Länder und die ganze friedliebende Menschheit. So wie es Berija und Konsorten erging, ergeht es jedem, der sich von Imperialisten werben läßt und

seine Hand gegen die Macht der Arbeiter und Bauern erhebt. Durch die Ausmerzungen dieser Agentur des Feindes haben die sowjetische Staatsmacht und ihre führende Partei Kraft und Umsicht bewiesen und sind noch kräftiger geworden. Unter Führung der KPdSU, die in unerschütterlicher Einheit dem Sowjetvolke vorangeht, setzt die Sowjetunion ihren Weg zum Kommunismus, zum Wohlstand und Glück fort an der Spitze des mächtigen Weltfriedenslagers, als Fackelträgerin des menschlichen Fortschritts, der Demokratie und des Sozialismus.

## 1956: Pro-Stalin-Demonstration niedergeschossen! Roter Morgen, 9/91

Der ehemalige sowjetische Außenminister Schewardnadse steht sicherlich nicht im „Verdacht“, ein Anhänger Stalins zu sein oder Stalin aus nostalgischen Gründen zu verehren. Im Gegenteil: Er ist ein Freund Gorbatschows, wandte sich aber gegen das seiner Meinung nach zu langsame Tempo bei der Einführung des offenen Kapitalismus. Kürzlich trat er aus der

*gen und Demonstrationen aus, die auf dem Rustaweli-Prospekt besonders große Dimensionen annahmen. Dort, vor dem sogenannten Haus der Post, vor dem sich die Demonstranten mit Protestschreiben und -telegrammen versammelten, erhielten sie eine mörderische Antwort — eine Salve aus automatischen Waffen. Entlang der*



1956 in Tiflis: Demonstration für Stalin

revisionistischen KPdSU aus.

Umso bemerkenswerter ist seine im „Spiegel“ (23/91, S. 146) abgedruckte Darstellung, wonach sich viele Georgier gegen die Angriffe Chruschtschows auf Stalin wandten. Schewardnadse wörtlich:

„Am 9 März 1956 wuchsen die viele tausend Teilnehmer zählenden Kundgebungen in Tiflis zu ungesteuerten Umzü-

*Kura rollten Panzer. Offiziellen Angaben zufolge kamen an jenem Tag 22 Menschen um, Dutzende wurden verletzt.“*

*So dokumentiert der mittlerweile zum Sozialdemokraten gemauserte Revisionist Schewardnadse, daß die Revisionisten nach Stalins Tod Terror gegen die Werktätigen anwandten, um ihre Macht zu errichten bzw. auszubauen.*

Nach Stalins Tod haben sich nicht irgendwelche Fehler durchgesetzt, sondern eben die bürgerlich-revisionistische Linie. Unter welchen schweren Kämpfen dies vor sich ging, läßt sich unschwer aus dem Bericht der albanischen Genossen entnehmen:

**„Seit der Usurpation der Partei- und Staatsführung in der SU und anderen Ländern haben die Revisionisten eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die gesunden revolutionären Kader aus den führenden Organen des Zentrums und der Basis zu entfernen und sie durch der revisionistischen Linie ergebene Personen zu ersetzen. So standen z. B. 70 % der Mitglieder des ZK der KPdSU welche auf dem XIX. Parteikongress im Jahre 1952 gewählt worden waren, nicht mehr auf der Liste des ZK des XXII. Parteikongresses im Jahre 1961.**

**Ebenso wurden etwa 60% der Mitglieder des ZK, welche auf dem XX. Parteitag im Jahre 1956 gewählt wurden, im Jahre 1966 ausgebootet. Noch größere Veränderungen fanden in den subalternen Parteiorganen statt. Allein im Jahre 1963 wurden 50 % der Mitglieder der Zentral- und Länderrkomitees der Sowjetrepubliken und 75 % der Mitglieder der Bezirks- und Rayonskomitees ausgebootet.**

**In den leitenden Parteiorganen ist die Zahl der und Kolchosianer empfindlich zurückgegangen, und jene wurden von Technikern und Spezialisten überschwemmt.**

**Diese Organe sind tatsächlich völlig in die Hände der Bürokratie und Technokratie geraten, d. h. in die Hände der privilegierten Schichten. 60 % aller Mitglieder der leitenden Parteiorgane 91,7 bis 97,6 % der Sekretäre der Parteikomitees aller Instanzen.**

**Obige Zahlen zeigen deutlich, daß die Revisionisten die Tore der Partei weit geöffnet haben, um diese zu zerrütten und die alten Kommunisten und Bolschewiken zu einer hilflosen Minderheit herabzudrücken, andererseits durch die Aufnahme von Intellektuellen und Spezialisten den Klassencharakter der Partei zu liquidieren."**

(Allseitige Entartung und Verfall in den von den Revisionisten beherrschten Ländern und Parteien, Tirana 1968, S. 25 f).

\*\*\*

<http://www.zeit.de/1961/21/chruschtschows-saeuberung/seite-2>

## **Chruschtschows Säuberung**

Seit einigen Wochen gibt es in der Sowjetunion eine Umbesetzungswelle, die über das „übliche“ Maß weit hinausgeht. Fast täglich werden aus Moskau oder aus den Hauptstädten der Unionsrepubliken Absetzungen und Ernennungen wichtiger Partei- und Staatsfunktionäre gemeldet. Anfang des Jahres schien es noch, als seien die Umbesetzungen lediglich auf die Schwierigkeiten in der Landwirtschaft zurückzuführen. Inzwischen wurden jedoch bereits so viele Bereiche davon erfaßt, daß sich das Ziel

abzuzeichnen beginnt: **Eine Generalüberholung des gesamten sowjetischen Parteiapparats.**

Wenige Zahlen genügen, um die Bedeutung der jetzigen Vorgänge anzuzeigen: Von den über 200 Millionen Einwohnern der Sowjetunion sind gegenwärtig etwa 9 Millionen (etwas mehr als vier Prozent also) Mitglieder der Partei. Von den 9 Millionen gehören – folgt man einer jüngsten Veröffentlichung – 1,5 Millionen dem Parteiaktiv, dem Kern der Partei, an. Allerdings sind nicht alle „Partei-Aktivisten“ festangestellte Funktionäre des Apparates.

Über die Zahl der hauptamtlichen Parteifunktionäre schweigt sich die sonst so ziffernfreudige Sowjetpresse aus. Der letzte Hinweis – vom November 1955! – sprach von 214 000 festbesoldeten Parteifunktionären. In Wirklichkeit dürfte die Ziffer jedoch bei 400 000 bis 600 000 liegen. Diese Funktionäre sind das Skelett des Systems. Eine „Generalüberholung“ des Parteiapparats ist daher von außerordentlicher Bedeutung – nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern eben auch für das ganze System.

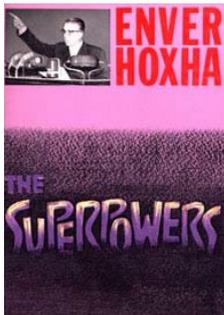
Was ist bisher nun geschehen? Seit Jahresbeginn sind in der Russischen Föderation bereits 15 (von insgesamt 49) Gebietssekretären abgelöst worden; in Kasachstan wurden der Regierungschef Taschenjew und mehrere Minister ihrer Funktion enthoben, die Komsomolführung umbesetzt und fünf von insgesamt sechzehn Gebietssekretären ausgewechselt; in Litauen mußten der stellvertretende Ministerpräsident, in Estland der Vorsitzende der Staatlichen Plankommission und in Turkmenistan drei Minister zurücktreten; in der Ukraine wurden der langjährige Regierungschef Nikifor Kaltschenko und sein Stellvertreter Gretschucha degradiert und neun von insgesamt 26 Gebietssekretären ihrer Funktion enthoben. In Kirgisien wurden Innenminister Issajew und sechs Mitglieder des Zentralkomitees wegen Betrugs und staatsfeindlicher Handlungen abgesetzt, in Georgien der Landwirtschaftsminister und Mitglieder des Obersten Gerichtshofs abgelöst, in Armenien fast die gesamte Spitzenführung der Partei, einschließlich des zweiten Parteisekretärs, durch neue Funktionäre ersetzt, in Tadschikistan am gleichen Tage, da die Sowjetbevölkerung den Raumflug Gagarins verfolgte, der Parteiführer Uldshabajew, sein Stellvertreter Obnossow und der Regierungschef Dudchodejew unter schweren Anschuldigungen von ihren Posten entfernt. Insgesamt wurden 35 Gebietssekretäre – rund ein Drittel der Gesamtzahl – ausgewechselt.

Da die Gebietssekretäre nicht nur in ihrem Bereich wie kleine Könige herrschen, sondern auch im Zentralkomitee in Moskau den größten Stimmenblock darstellen (von den 122 Mitgliedern des Zentralkomitees sind fast 80 Gebietssekretäre), ist dies auch für den zentralen Führungsapparat von entscheidender Bedeutung. Aber es gibt zusätzlich noch einige interessante Faktoren. Aus der jüngsten Nummer des „Kommunist“ geht nämlich hervor, daß vor einiger Zeit – ein genaues Datum wurde nicht angegeben – eine zentrale Überprüfung des Parteiapparates in den Gebieten und Unionsrepubliken stattgefunden hat.

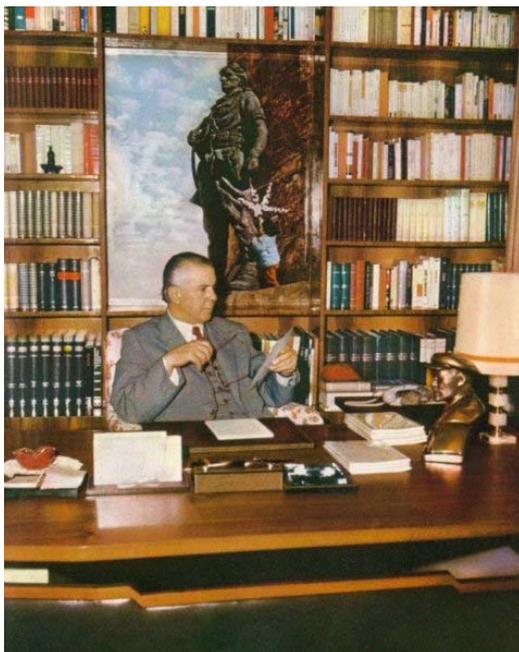
**Die jetzige Umbesetzungswelle ist daher von der zentralen Spitzenführung sorgfältig geplant und vorbereitet worden.**

(...)

# Enver Hoxha: Über Revisionisten, Verräter und die Deutsche Demokratische Republik



Aus: „Die Supermächte“, Tirana 1986



S. 35: Moskau, 10.11. 1960

Die Beratung der 81 Kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt wurde eröffnet

(...)

Diese Zusammenkünfte beweisen, daß das Recht eindeutig auf unsere Seite liegt und daß wir es hier mit Revisionisten, Falschspielern, Heuchlern, Schieber, mit unverschämten Leuten zu tun haben, die mit dem Marxismus-Leninismus Schacher betreiben.

S: 61

4.08. 1961

Flagranter, Trotzkitischer Bruch aller Marxistischen Normen und Prinzipien der Gleichheit

(...) S:62

Chruschtschow und seine Mitläufer sind Banditen, sie verletzen jegliche marxistische Norm, jegliches Prinzip bestätigen. Durch dieses Vorgehen haben sie uns praktisch aus dem Warschauer Vertrag und von den Versammlungen der Parteien seiner Mitgliedsländer ausgeschlossen.

S: 65

25.11. 1961

(...)

Die sowjetische Botschaft in Tirana verfügt über mehr als 80 Personen, die sich mit nichts anderem als Spionage und Wühltätigkeit gegen unsere Partei und unser Land befassen. Sie versuchen, uns Angst einzujagen, doch in Wirklichkeit erschrecken wir sie.

S: 69

31.12. 1961

(...) Die teuflischen Pläne, all die verschwörerischen Akte, die auf unsere Unterdrückung und Erdrosselung, auf Konterrevolution bei uns zielten, sämtliche Versuche mit wirtschaftlicher, politischer und militärischer Blockade, mit der Verhängung eines Totschweigegesetzes usw., deren sich Nikita Chruschtschow und die Kumpane seiner konterrevolutionären Gruppe bedienten, wurden nicht nur aufgedeckt, sondern erlitten auch Schiffbruch.

S: 71

In den Beziehungen zu uns zeigte Nikita Chruschtschow sein wahres Gesicht: das eines internationalen Verräters und Banditen. Er bediente sich gegen uns konterrevolutionärer Taktiken jeder Art und Sorte, angefangen von Schmeicheleien bis hin zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

S: 132

Der Sturz des Verräters Nikita Chruschtschows

17. 10. 1964

S. 134

1. »Durch einen Putsch riss Chruschtschow die Macht an sich, durch einen Putsch stürzte ihn Breschnew vom Thron.

Breschnew und Konsorten jagten Chruschtschow zum Teufel, um die revisionistische Politik und Ideologie vor der Diskreditierung und Entlarvung durch seine Verrücktheiten und Extravaganzen, durch seine deplazierten und peinlichen Narreteien zu bewahren. Breschnew ließ keineswegs den Chruschtschowismus fallen, er warf die Berichte und Beschlüsse des 20. und 22. Parteitags, in denen der Chruschtschowismus verkörpert ist, durchaus nicht über Bord. So undankbar erwies sich Breschnew gegenüber Chruschtschow, den er zuvor beweihräuchert hatte, daß er nach seinem Tod noch nicht einmal ein Loch in der Kremlmauer für die Urne mit seiner Asche übrig hatte! Die Sowjetvölker und die Weltöffentlichkeit wurden indes niemals über die wahren Gründe von Chruschtschows Sturz informiert. Bis heute wird in den offiziellen revisionistischen Dokumenten als 'Hauptgrund' stets sein 'fortgeschrittenes Alter und sein verschlechterter Gesundheitszustand' angegeben!! « (Enver Hoxha, »Begegnungen mit Stalin« (Erinnerungen); 2. dt. Auflage, Verlag »8 Nentori«, Tirana 1984, S. 39 f.)

S: 137

(...)

Die Frage des Vertrages mit Deutschland und die Berlin-Frage markieren eine große, schändliche, Niederlage. Hier kann es sein, dass Chruschtschow im Einvernehmen mit Washington und Bonn in seinem Verrat noch viel weiter gegangen ist. Die Zeit wird dies zweifellos erweisen.

Die Widersprüche zwischen den Revisionisten selbst nahmen, anstatt dass sie verschwanden, zu und verschärften sich (siehe die Rumänen, die Italiener etc.). Wie ein Korb voller Krebse!

Unser Kampf, der Kampf aller Marxisten-Leninisten auf der Welt gegen die modernen Revisionisten, besonders aber gegen die Chruschtschowianer konnte nicht nur nicht abgetötet werden, sondern er wurde stärker, er entwickelte sich sehr erfolgreich. Er enthüllte Schritt für Schritt ihren Verrat, stärkte

den revolutionären Kampf der Kommunisten auf der Welt, regte die Schaffung neuer marxistisch-leninistischer Parteien, neuer marxistisch-leninistischer Gruppen an und half ihnen auf die Beine, vertiefte die Krise innerhalb des modernen Revisionismus, enthüllte die Verlogenheit der »Einheit« a la Chruschtschow und entlarvte den wahren Charakter der Parole von der »Einstellung der Polemik« mit solcher Heftigkeit, dass die revisionistische Chruschtschowgruppe den Beschluss fasste, eine fraktionistische Versammlung durchzuführen, um uns aus der kommunistischen Bewegung auszuschließen. Eine Katastrophe wurde das schließlich und endlich für sie.

S 140

(...)

Was wollen die sowjetischen Führer und was könnten ihre ersten Schritte sein?

Sie wollen Ruhe, in erster Linie, dass die Polemik aufhört, dass wir die Polemik einstellen, weil diese sie zu Boden warf, entlarvte, zerschlug. Sie werden »sich entschuldigen«, Chruschtschow, der die Fragen so zugespitzt habe, sei ja entfernt worden, »wir könnten uns nun einigen«, die »Einheit festigen«, »die Einheit vor allem«, »den Kampf gegen den Imperialismus«, wir könnten die »Meinungsverschiedenheiten beilegen« usw. usf. Mit einem Wort: Das ist das ganze alte demagogische chruschtschowianische Arsenal, jedoch ohne Chruschtschow.

Sie sagen, bei Chruschtschow liege sowohl für uns als auch für sie die Ursache. Wir dürfen jedoch die Polemik auf keinem Fall einstellen, sondern müssen sie im Gegenteil verstärken und bereichern, wir müssen den Sieg ausnutzen, um bei der vollständigen und endgültigen Zerschlagung des modernen Revisionismus und ihres Verrats und bei der Schaffung wahrer marxistisch-leninistischer Einheit in der internationalen kommunistischen Bewegung neue Siege erringen zu können, indem wir alle, mit welcher Maske auch immer, getarnten Revisionisten aus der kommunistischen Bewegung ausschließen. Prinzipienfeste Polemik bewahrt einen vor Fäulnis und ausgelegten Fallen.

Unbeugsamer revolutionärer Kampf ließ uns siegen, und er ganz allein wird uns immer wieder zum Sieg führen.

Zugeständnisse, prinzipienlose Kompromisse, Erfolgstrunkenheit, Weichherzigkeit, fruchtlose Illusionen, planloses Handeln, Angst vor den Gerüchten und Angriffen der Feinde sind gefährlich. Wir müssen also unsere Wachsamkeit noch verschärfen, denn die entstandene Lage ist gefährlich, sie kann und wird Situationen heraufbeschwören, in denen gefährliche Auffassungen auftreten werden.

Wenn die modernen Revisionisten Niederlagen einstecken müssen, besteht übrigens ihre ganze Taktik darin, sich der Heuchelei zu bedienen, einem »die Hand zu reichen«, »den Reumütigen«, den, der »Fehler gemacht hat«, den Schmeichler zu spielen, dich „zu Loben“, nur um dir das Messer in den Rücken stoßen zu können, sobald sie sich von ihrer Niederlage erholt haben.

Die Erfahrung, die wir gesammelt haben, ist groß. Da allen klar ist, wie brutal und schlau der Revisionismus ist, wie viel Unheil er schon angerichtet hat, und wie viel noch anzurichten er bereit ist, wäre es ein unentschuldbares Verbrechen, den Kampf gegen ihn abzumildern. Wir müssen diesen Kampf noch schärfer als bisher fortführen, unser Handeln muss darauf abgestellt sein, die Revisionisten und den Revisionismus nicht nur endgültig zu entlarven, sondern auch darauf, sie zu zwingen, sich, ihre Linie, ihren Verrat selbst zu entlarven. Durch unseren Kampf haben wir sie gezwungen, ihren Anführer Chruschtschow zu stürzen, haben wir sie genötigt, das Wesen ihrer Linie selbst zu enthüllen. Diesen Weg müssen wir weiter gehen. Einen anderen gibt es nicht. Hätten unsere Partei und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien diesen richtigen marxistisch-leninistischen Weg nicht beschritten, hätten Chruschtschow und der Chruschtschowismus in Ruhe aufblühen und sich ausbreiten können.

Wir müssen mit Sorgfalt die Schritte der revisionistischen Sowjetführung, der anderen Revisionisten und der Imperialisten beobachten. Aber uns steht nicht nur das Recht zu, ihre Schritte zu verfolgen und dann zu enthüllen, sondern wir müssen auch in die Offensive gehen und sie durch unsere reife, korrekte Haltung zwingen, ihre Karten offen auf den Tisch zu legen, die Intrigen, Ziele und die Richtung ihrer Politik aufzudecken, denn sie neigen dazu, hinterrücks, lautlos vorzugehen, uns wie den Dummkopf im Märchen mit offenem Mund herumstehen zu lassen, uns das eine oder andere scheinbar so nette Wort zu sagen und uns dazu zu bringen, zu zaudern und bei uns selbst zu sagen:

»Na, lieber erstmal abwarten, wer weiß, was sie im Schilde führen!... Vielleicht sind sie ja doch in Ordnung, nur müssen sie langsam vorgehen, auf Knall und Fall können sie ja schließlich keine Wende zum Guten vollziehen...« usw. usf.

Sie werden uns eine solche Falle stellen, und wir dürfen nicht hineintappen. Wo und wie müssen wir angreifen? Mit vervielfachter Kraft müssen wir unsere Angriffe auf ihren 20. und 22. Parteitag fortsetzen.

(...)

Die Stalin-Frage muss jedwede Aktion durchdringen, die der Zerstörung der revisionistischen Festung dienen soll. Dem großen Werk Stalins den ihm gebührenden Platz wiederzugeben, bedeutet die Garantie, den richtigen leninistischen Weg zu beschreiten. Unabhängig davon, dass er den einen oder anderen kleinen Fehler beging, ist und bleibt Stalin ein hervorragender Leninist. Dieses Problem muss richtig verstanden werden. Bis zum Schluss muss dafür gekämpft werden, sein Werk zu verteidigen und es in seinem Glanz erstrahlen zu lassen.

(...) Der Vertrag von Moskau muss bloßgestellt werden, bloßgestellt werden muss der Verrat gegenüber Kuba, gegenüber Vietnam, die Ziele der sowjetischen Hilfe für die indischen Reaktionäre müssen ans Licht gezogen werden, **die DDR muss verteidigt werden, und mit Deutschland, mit den beiden deutschen Staaten muss ein Friedensvertrag geschlossen werden, aber wenn das nicht beide wollen, dann wenigstens mit der DDR, so wie wir es gemeinsam, beschlossen haben.**  
S: 174

(...)

**Wir müssen mit allen Kräften die Deutsche Demokratische Republik verteidigen.** Wir haben beschlossen, mit ihr den Friedensvertrag zu unterschreiben, ob die anderen mitmachen oder nicht. Die sowjetische Regierung unter Nikita Chruschtschow ließ sich einschüchtern, sie kapitulierte vor den Amerikanern und brach diesen Beschluss unter Zielsetzungen, die für das Schicksal des deutschen Volkes, der Völker unserer Länder und der Völker der Welt äußerst übel sind. Ihr tragt ebenfalls schwere Verantwortung in dieser Sache.

Wenn die Deutsche Demokratische Republik nicht verteidigt wird, können weder die Oder-Neiße-Grenze noch das Sudetenland, noch die Tschechoslowakei verteidigt werden. All diese Fragen hängen miteinander zusammen und sind uns allen teuer. Wir müssen unsere Länder, unsere Völker und den Sozialismus verteidigen, anstatt Verschwörungen gegen Bruderländer aufzuziehen, wie Nikita Chruschtschow und einige seiner Genossen. Die Wahrheit ist bitter, aber sie bleibt doch die Wahrheit. Es wird höchste Zeit, die verhängnisvollen Fehler der sowjetischen Regierung zu korrigieren. In erster Linie:

a) So schnell wie möglich muss der Friedensvertrag mit der Deutschen Demokratischen Republik unterschrieben werden.

11.08. 1967

(...)

S: 228

Das Ziel des amerikanischen Imperialismus, die revisionistischen Länder auseinander zutreiben und sie gegeneinander zustellen, wurde erreicht, und man konsolidiert jetzt das Erreichte. Das ist die Frucht des chruschtschowianischen Verrats.

Schnell wird auch der Tag tieferer und blutiger Konflikte zwischen den Revisionisten kommen. Die Sowjets werden die politische und ökonomische Kontrolle über ihre Satelliten in Europa gänzlich verlieren, und das wird auch die Militärbündnisse zu ihren Ungunsten verändern.

Das Kapital der USA, Westdeutschlands, Frankreichs, Englands bis hin zu dem Italiens strömt in die revisionistischen Länder und besetzt dort schon wirtschaftliche und politische Schlüsselstellungen. Dieses Kapital trägt die moralisch-politische Korruption in die ehemals volksdemokratischen Länder. Die Phrasen über angeblichen Sozialismus oder Kommunismus sind im Munde der

Revisionistencliquen nichts anderes als fadenscheinige Masken. Jugoslawien wurde ganz und gar in ein kapitalistisches Land umgewandelt, und Tito wurde in der internationalen Arena offen und schamlos zu Spaak der Amerikaner.

Rumänien — besorgt, im Entartungswettlauf nicht zurückzubleiben — wurde zu einem Schlachtfeld für die ausländischen kapitalistischen Monopole. Es ist stolz darauf, dass es sich nun vom sowjetischen Joch »befreit« und freut sich, dass es, nur mit einem hauchdünnen und verlogenen kommunistischen Schleier umgeben, nunmehr ganz ungehindert andere Partner finden kann — die USA, Westdeutschland, Frankreich, Italien u.a.

Rumänien behauptet, dass es seine Kredite aus den großen Reichtümern des Landes schon tilgen werde, und prahlt, es entwickle Wirtschaftsbeziehungen zu den Kapitalisten auf der Basis des gegenseitigen Vorteils und wahre angeblich auch noch seine Grundsätze und seine Unabhängigkeit. Aber solch einen Quatsch glaubt niemand. Rumänien, ist entartet und wird sehr schnell zum vollständigen Kapitalismus übergehen wie auch Jugoslawien.

Dem Beispiel Rumänien folgen die Bulgaren. Natürlich stehen ihnen nicht so offene und günstige Wege gen Westen zur Verfügung wie den Rumänen, doch gibt es andere, die den Bulgaren das Handwerk beibringen, damit auch sie nach und nach ihre Verbindungen zu den Sowjetrevisionisten abbrechen. Den Bulgaren reichen die sowjetischen Kredite nicht, also verlangen und erhalten sie Kredite von den Deutschen aus Bonn, von den Franzosen, und sie haben auch angefangen, offen von den »Traditionen der alten Bindungen« Bulgariens zu diesen Staaten zu sprechen.

Die Bulgaren lassen das Genossenschaftswesen, lassen die Landwirtschaft im Stich und blähen die Städte auf. Sie »entwickeln« ihre Industrie mit den Krediten, die sie aufnehmen, sind am Produzieren, finden aber keine Märkte, um die Produkte zu verkaufen, bzw. die großen Wölfe lassen sie nicht auf die schon aufgeteilten Märkte.

So wird eines schönen Morgens die gesamte Struktur Bulgariens wie eine überreife Feige in die Fänge der ausländischen Kapitalisten fallen.

Die Tschechoslowakei hat Vollgas gegeben und steckt, voll im Kuhhandel mit den Kapitalisten, besonders aber mit Bonn; und sollte Bonn München für null und nichtig erklären, dann sind auch die wenigen Bindungen, die noch zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion geblieben sind, hinüber und werden abgebrochen. Ebenso Polen, welches nur noch auf eine offizielle Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch Bonn wartet, um den Sowjets, noch deutlicher als bisher schon, zu entweichen.

**All diese Verräter schwören Stein und Bein, sie würden die Deutsche Demokratische Republik verteidigen, doch in Wahrheit bereiten sie ihr das Grab.**

**Das Demokratische Deutschland seinerseits bleibt hinter den anderen revisionistischen Ländern auch nicht zurück; seine ökonomischen Verbindungen mit Bonn hat es breit entwickelt. Diese werden eines Tages auch zu politischen Bindungen führen, auch zur Vereinigung der beiden Deutschlands auf dem kapitalistischen Weg.**

Doch alles Schlechte hat auch sein Gutes. All diese Verwicklungen werden scharfe Konflikte mit sich bringen. Die Völker werden sich erheben, denn alles wird schließlich auf ihren Schultern lasten. Mit Sicherheit wird die Zeit reif für die Revolution, und diese wird kommen. Es wird Blut fließen. Doch ohne Kampf, ohne Opfer, wird man nichts erreichen.

## **6.01. 1968**

S: 246

(...)

**Das oberste Ziel Bonns ist es, die Deutsche Demokratische Republik zu schlucken, das heißt die Vereinigung Deutschlands unter uneingeschränkter Herrschaft Bonns.**

**Die Bundesrepublik Deutschland arbeitet intensiv in dieser Richtung, ihr Ziel hat sie aber noch nicht erreicht.**

**Der Verrat der Sowjetrevisionisten hat der auf die Einverleibung der Deutschen Demokratischen Republik zielenden Politik Bonns Perspektiven eröffnet. Bonns Taktiken in dieser Richtung sind zahlreich und mit der Taktik der Vereinigten Staaten von Amerika und, indirekt, durch die Amerikaner vermittelt, auch mit den Taktiken der polnischen, rumänischen, jugoslawischen und anderer Revisionisten koordiniert und abgestimmt.**

Eine Taktik in diesem Zusammenhang — auf die verschiedenartigsten, direkten und indirekten Versuche zur Vereinigung der BRD mit der DDR wird dabei keineswegs verzichtet — hängt mit den Bonner Bemühungen zusammen, der DDR in die Flanken zu fallen und tief in die von den Revisionisten beherrschten Länder Europas einzudringen: Die BRD tut neuerdings so, als habe es die Hallstein-Doktrin nie gegeben und knüpft diplomatische und konsularische Beziehungen, schließt Wirtschaftsabkommen ab und verhandelt über kurz- oder langfristige Kredite heute mit Rumänien, morgen mit Jugoslawien und übermorgen mit der Tschechoslowakei, mit Ungarn, mit Bulgarien usw. Sie hat ihre Maschinerie auf Hochtouren gebracht und hat bereitwillige Kunden gefunden, die zugleich mit ihrem Verrat am Sozialismus auch die Sache der Deutschen Demokratischen Republik verraten haben. **Mit Ausnahme Albanien verraten jetzt alle die Deutsche Demokratische Republik. Sie wird allmählich isoliert und verkommt zu einer Schachfigur in der sowjetrevisionistischen Politik des Verrats.**

DIENSTAG, 12. JANUAR 1971

#### **DIE SOWJETISCHE POLITIK GEGENÜBER »FREUNDEN«**

Ausnahmslos in allen revisionistischen Ländern ist die innere und äußere Situation sehr krank und unbeständig. Von außen ist das nicht sichtbar, innen jedoch brodelt es, und die Situation bereitet den sich an der Macht befindenden Cliquen vielfältige nationale wie internationale Scherereien, was auch für ihre gegenseitigen Beziehungen untereinander gilt.

Auf internationaler Ebene haben die revisionistischen Länder alles Prestige verloren, genießen nicht das geringste Ansehen und spielen keinerlei sichtbare politische Rolle mehr. Einige »internationale Angelegenheiten«, wie die Unterzeichnung der Verträge mit Bonn bzw. »die europäische Sicherheit«, Dinge, die zum Scheitern verurteilt sind, wurden immerhin von den sowjetischen Revisionisten und den amerikanischen Imperialisten eingefädelt. Die anderen Revisionisten, die Satelliten der Sowjetunion, tun hierbei nichts anderes als »die Trommel zu rühren, ohne dass es etwas zu feiern gäbe«. Ihre Rolle in der internationalen Arena ist einfach die von Schachfiguren. Sie sind nichts anderes als Leute, die der sowjetischen Clique folgen, in ihrem Fahrwasser schwimmen, die nach »Einheit« mit der Sowjetunion bzw. untereinander schreien, aber heimlich, hinter den Kulissen, dem Imperialismus schöne Augen machen, von ihm Kredite nehmen und sich gleichzeitig wohllos gegenseitig vors Schienbein treten, denn sie sitzen wie auf einem Vulkan und haben Angst. Um aber an der Macht zu bleiben, brauchen sie die sowjetischen Revisionisten auch.

Die deutsche Frage brennt allen Revisionisten auf den Nägeln, doch sie haben hinsichtlich ihrer Lösung im Kern verschiedene Ansichten. Ganz allgemein und an der Oberfläche stimmen sie alle dem Vertrag zwischen Moskau und Bonn zu, doch in Wirklichkeit gibt es unter Ihnen Widerstände.

Der hauptsächlichste Widerstand kommt von den deutschen Revisionisten. Er ist eine Folge der Tatsache, dass dieser Vertrag auf dem Rücken und zum Schaden der Deutschen Demokratischen Republik abgeschlossen wurde. Der hauptsächlichste Partner und »Verteidiger« der Deutschen Demokratischen Republik, die Sowjetunion, unterschrieb diesen Vertrag mit Westdeutschland und anerkannte dessen Stellung gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika und den anderen Verbündeten Westdeutschlands innerhalb und außerhalb der NATO — natürlich nur de jure, ohne einen Friedensvertrag mit den beiden deutschen Staaten zu unterzeichnen —, während die Deutsche Demokratische Republik allein blieb — der hegemonistischen sowjetischen Politik auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Unter diesen Bedingungen hat die Deutsche Demokratische Republik weder im Warschauer Vertrag noch als souveräner Staat die gleiche rechtliche Stellung wie ihre anderen Bündnispartner.

Die deutschen Revisionisten sind unzufrieden, doch entspringt diese Unzufriedenheit nicht revolutionären, sondern revisionistischen Positionen. Sie haben in der Frage der Unterzeichnung eines Friedensvertrags mit den beiden deutschen Staaten bzw. für den Fall, dass Bonn nicht will, allein mit der Deutschen Demokratischen Republik nachgegeben, und das zweite und dritte fatale Zugeständnis besteht darin, dass sie die Verträge zwischen Moskau und Bonn bzw. zwischen Warschau und Bonn akzeptiert haben.

Diese beiden Verträge setzen die gesamte Autorität der Deutschen Demokratischen Republik in der internationalen Arena herab und fesseln sie an ihren gegenwärtigen Status als Schachfigur in der Politik der sowjetischen Revisionisten in Europa und in deren Schachereien mit dem amerikanischen Imperialismus und mit Bonn. Für die sowjetischen Revisionisten stellt sich die deutsche Frage nur noch folgendermaßen: Entweder kommt es zu einem einzigen, ihnen gehorsamen Satelliten und auf diesem Weg zu einer Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten gemäß Moskauer Vorstellungen (was unserer Meinung nach unwahrscheinlich ist), oder die Deutsche Demokratische Republik ist für sie als Satellit nur ein Pufferstaat in einem künftigen imperialistisch-revisionistischen Krieg.

Die Gomulka-Clique dagegen brachte durch die Unterzeichnung des Vertrages mit Bonn über die Oder-Neiße-Grenze — die ja in Wirklichkeit gar keine Grenze zwischen Polen und der BRD, sondern einzig und allein zwischen Polen und der DDR ist — klar zum Ausdruck, dass sie die Deutsche Demokratische Republik nur als einen vorübergehenden Staat ohne Zukunft betrachtet. Sicherheit für Polen gibt es nur in Bonn. Die polnischen Revisionisten können nicht an den Sozialismus glauben, sondern vertrauen lieber auf die Macht der Verträge, die sie gemeinsam mit ihren Bonner Kollegen unterschrieben. Brand und Gomulka sind von gleicher Art. Auch Breschnew und Kossygin gehören mit dazu, denn diese beiden berüchtigten Verträge wurden von ihnen gemeinsam gemacht.

Beide Verträge müssen noch von Bonn ratifiziert werden, welches dafür natürlich noch weiter gehende Zugeständnisse verlangen wird. Bei diesen geht es um die international rechtswirksame Sicherung (offizielle Anerkennung durch die Deutsche Demokratische Republik) der Zugangswege nach Westberlin und um die Öffnung der Mauer, dergestalt, dass die Deutsche Demokratische Republik für Bonn zum Taubenschlag wird, in dem Bonn ungehindert aus und ein gehen, seinen Geschäften nachgehen und seine Pläne, die Deutsche Demokratische Republik zu schlucken, verwirklichen kann. In welchem Maße werden die deutschen Revisionisten diesem Plan Widerstand entgegensetzen und in welchem Maße werden die Sowjetrevisionisten, die gegenwärtigen Oberherren der DDR und Bündnispartner Brands, solidarisch mit diesen Bonner Zielen sein? Werden die Sowjets gegenüber der Ulbricht-Clique die rechten Worte zur Durchsetzung weitergehender, verräterischer Zugeständnisse finden, oder werden sie Ulbricht entmachten und an seine Stelle einen anderen, einen Ergebeneren setzen?



*Leipziger Pioniere begrüßen Enver Hodscha*

**Die ostdeutschen Diplomaten haben unseren Diplomaten gesagt: »Die Politik der Partei der Arbeit Albaniens gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik ist die einzig richtige, wir sind mit ihr einverstanden, können aber nicht entsprechend handeln, uns liegt der Strick um den Hals«.**

**Die Zeitungen der Deutschen Demokratischen Republik behandeln die Bonner als Revanchisten und als gefährlichste imperialistische Macht in Europa, als die Speerspitze des amerikanischen Imperialismus, während die anderen Revisionisten das Gegenteil sagen. Die Sowjets und die Polen tauschten mit Brandt Küsse.**

Ulbricht, Ceausescu, Schiwkoff, die Tschechen und die anderen erhalten Kredit auf Kredit von Bonn. Natürlich sehen diese revisionistischen Verräter in der Politik der Sowjetunion gegenüber Bonn eine Politik der »Ruhe und Sicherheit«, damit sie von der Bundesrepublik Deutschland Hilfen und Kredite erhalten. Sie haben die Grundsätze mit Füßen getreten und haben es soweit kommen lassen, dass sie ihre Völker, mehr noch, dass sie auch die Interessen der Deutschen Demokratischen Republik, verraten.

Diese muss sich den Interessen der anderen unterwerfen, die Interessen einer jeden Clique im einzelnen dagegen genießen Vorrang vor dem allgemeinen Interesse, weil dieses für sie keinerlei prinzipiellen Wert mehr hat, sondern lediglich nach den jeweiligen Umständen, nach dem Gang der Konjunktur berücksichtigt wird.

Unter diesem Blickwinkel betrachtet, ist die Situation in der Sowjetunion äußerst trüb, sehr kritisch für die Machthabende revisionistische Clique. Sie sieht sich auf dem Weg, auf den sie das Land und die Partei gebracht hat, zahllosen, kapitalen, für sie unlösbaren Schlüsselproblemen gegenüber.

Der Verrat am Marxismus-Leninismus nach Stalins Tod ist die Ursache für diese, in jeder Hinsicht katastrophale gegenwärtige Lage.

Die kommunistische Partei in erster Linie hat sich in einen Leichnam verwandelt, führt nur noch ein formales Dasein, denn am Wirken sind andere Gesetze, andere Prinzipien, andere Erlasse. Sie ersticke in Routine und Phrasen. Sie existiert nicht mehr als führende Partei der Arbeiterklasse. Obwohl sie in

Fäulnis begriffen ist, ist sie bemüht, sich mit ihrem aus der Vergangenheit überkommenen Ruf zu schmücken. In diesem Rahmen entwickelt sich auch das gesamte ökonomische und kulturelle Leben des Landes. Das Leben in der Sowjetunion ist entartet, weil man die marxistisch-leninistische Ideologie und den revolutionären politischen Kampf der Entartung überlassen hat. Dort hat sich der Kapitalismus mit all seinen widerwärtigen moralischen, politischen und ökonomischen Merkmalen etabliert.

Aus einem Land der sozialistischen Demokratie hat sich die Sowjetunion in ein Land einer neuen repressiven Bürokratie mit entsprechenden Gesetzen und Normen, mit Gefängnissen, mit Lagern, mit Korruption, mit Arbeitslosigkeit, Prostitution, mit großem Mangel an Produkten, mit Konflikten zwischen den Nationalitäten u.a.m. verwandelt. Dieser Sumpf von Korruption hat sich über die ganze Gesellschaft in der Sowjetunion ausgebreitet, und jeden Tag wird dieser Zustand schlimmer. Die antisozialistische Situation, die entstanden ist, verdunkelt von Tag zu Tag mehr die ruhmreiche Vergangenheit der Sowjetunion.

Die sowjetischen Revisionisten stecken in einem Teufelskreis. Im Inneren wollen sie den Eindruck erwecken, dass sie in allen Bereichen, sowohl in der Theorie als auch in der Praxis, den Weg Lenins weiterverfolgen, doch die Lage entwickelt sich ins Gegenteil. Ihre Demagogie kann nichts verschleiern, sie schafft im Gegenteil eine außerordentlich schwierige Situation, denn man kann nicht lange nur von schönen Worten leben, zwischen zwei Stühlen sitzen! Ein verbissener Antimarxist sein und ab und zu leere Phrasen über Lenin dreschen; ein tollwütiger Antistalinist sein und andererseits weghören, wenn einer über Stalin spricht; in Worten gegen den Imperialismus wettern und sich andererseits mit ihm zusammentun und engstes mit den Vereinigten Staaten von Amerika zusammenarbeiten; von leninistischer Wirtschaftspolitik faseln und nichts zu essen haben; von der Leninschen Partei sprechen und andererseits eine revisionistische Partei, eine so genannte Partei des ganzen Volkes aufbauen; von dem Terror, den Gefängnissen und Lagern, die es angeblich in der Stalin-Zeit gab, sprechen und das Land in ein Gefängnis, in ein Lager, in eine Irrenanstalt verwandeln; versuchen, der Verleumdungen Herr zu werden, indem man die Solschenizyns ins Gefängnis steckt, und andererseits das Aufblühen einer verkommenen, dekadenten Literatur zulassen.

(...)

Die revisionistische Politik, die moralisch-politische Entartung und die wirtschaftlichen Niederlagen im Inneren haben die Autorität und das Prestige der Sowjetunion in der internationalen Arena gänzlich untergraben. Die Sowjetunion hat keine ehrlichen Freunde mehr auf der Welt wie zur Zeit Lenins und Stalins. Die Revisionisten haben die wahren Freunde der Sowjetunion zurückgestoßen, **sie können untereinander genauso wenig Freund sein wie die Kapitalisten**. Unter ihnen herrscht das Gesetz des Dschungels, herrschen die Interessen bürgerlicher Bereicherung und kapitalistischen Vorherrschaftstrebens.

Die revisionistischen Vasallen hegen nicht das geringste Vertrauen und die geringste Sympathie gegenüber den sie beherrschenden Revisionisten in Moskau. Sowohl die einen als auch die anderen sind darauf aus, ihr Gegenüber zu betrügen, einer versucht, den anderen hinter das Licht zu führen, jeder bemüht sich, soviel wie möglich auf Kosten des anderen zu profitieren, sich unterwürfig zu zeigen, wenn er von anderer Seite irgendeine Gefahr auf sich zukommen sieht, bereit, schon morgen das genaue Gegenteil zu tun. Heute noch ist für die Sowjets Novotny ein guter Mann, morgen schon kriegt er einen Fußtritt und Dubcek wird an seine Stelle gesetzt, welcher etwas später seinen Tritt bekommt zugunsten Husaks. Gestern noch war Gomulka, wie Chruschtschow selbst uns gesagt hatte, ein Faschist, für eine gewisse Zeit wurde er dann der reinste Chruschtschowianer und »Sowjetfreund«. Fußtritt dann auch für ihn zugunsten Giereks und morgen dann für diesen zugunsten eines anderen. Und so geht es weiter, einer nach dem anderen.

Die sowjetische Politik gegenüber »den Freunden« hat also nichts Freundschaftliches an sich, sie ist eine Politik der Freundschaft unter Wölfen, eine imperialistische Politik, bemäntelt mit verlogenen sozialistischen Parolen, denen sowieso niemand Glauben schenkt. Wenn schon die Politik der

sowjetischen Revisionisten gegenüber den sich selbst als souverän, befreundet und sozialistisch bezeichnenden Staaten chauvinistisch und imperialistisch ist, kann man sich vorstellen, welcher Art ihre Politik gegenüber den Völkern der Welt, die um Freiheit kämpfen, und gegenüber anderen Staaten ist. Und das besonders heute, wo die entscheidenden Faktoren in der imperialistisch-revisionistischen Politik der Eroberung der Weltmärkte, die Einteilung von Einflußsphären, die sowjetisch-amerikanische Bündnispolitik, die Angst und der Schrecken der Revisionisten vor einer bewaffneten Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten von Amerika sind, was in der Konsequenz zu den revisionistischen Zugeständnissen zugunsten des amerikanischen Imperialismus und zu dem großen Schaden für die Lebensinteressen der Völker geführt hat. Diese ganze Verratspolitik der sowjetischen Revisionisten kann nicht bemäntelt werden, sie kann auch nicht die Bourgeois täuschen, die diese Politik unterstützen, denn diese berechnen Gewinn und Verlust genau.

Die sogenannten Wirtschaftshilfen der Sowjets sind Ketten der Sklaverei und der Ausbeutung. Die Wirtschaftskrise in der Sowjetunion nimmt an Heftigkeit und Tiefe zu, die imperialistische Clique, die die Macht in ihren Händen hält, sieht sich gezwungen, in anderen Ländern zu investieren und ausländisches Kapital ins Land zu locken. Auf diese Weise gedenken die sowjetischen Revisionisten, ihr Reich auszudehnen, sich eng mit den großen amerikanischen und internationalen Trusts zusammenschließen und zu Vereinbarungen über eine noch weiter gehende Ausbeutung der ganzen Welt kommen zu können.

Die sowjetischen Revisionisten glauben, dass das Eindringenlassen von Kapital und das Atomwaffenmonopol die beiden Mittel sind, die sie vor Krisen und Kriegen schützen können. Doch sie vertiefen die Krise nur und bereiten einen blutigen Weltkrieg zusammen mit dem amerikanischen Imperialismus vor.

### **Nichts rettet die Revisionisten vor der Krise und der Niederlage.**

Ein Grab wurde in der Tschechoslowakei ausgehoben und steht weiter offen. Doch es wurde noch ein zweites gegraben, größer und drohender noch für sie: in Polen. Die Gierек-Clique wird nur eine vorübergehende Erscheinung bleiben. Denn auch wenn sie ein Doppelspiel treibt, wird sie sich nicht lange auf dem Thron halten können. Die Sowjets wollen in Polen eine ihnen ergebene, starke, faschistische Clique, es ist aber schwierig, eine solche zu finden. Also wird es künftig weiter Unruhen geben. Im Vorfeld ihres Parteitages sahen sich die Sowjets genötigt, dem Gierек, welcher große Reden hält und Versprechungen macht, die er kaum halten können, einige Brosamen hinzuwerfen. Auf dem Parteitag wird Breschnew so manche Lüge auftischen müssen, denn wie man die Sache auch dreht und wendet, seine eigene Politik und die seiner Genossen steuert ins Fiasko. Von einem revisionistischen Honigmond der »stählernen Einheit« sind wir weit entfernt. Finstere revisionistische Gestalten werden da als »Freunde« zur Begrüßung vor den Parteitag treten.



# Das Verhältnis Kader-Massen und der Kampf gegen den Bürokratismus

von Agim Popa

Aus: "Albanien heute" Nr. 5 / 1976 , Seite 13 – 17

Ein korrektes Verhältnis zwischen Kadern und Massen ist eine unerlässliche Voraussetzung dafür, dass sich die sozialistische Demokratie allseitig entwickelt, dass die Massen unmittelbar, wirksam und umfangreich am Regieren des Landes teilnehmen, dass die Diktatur des Proletariats und die sozialistische Ordnung im Allgemeinen ununterbrochen bewahrt und gefestigt werden und dass ihre bürgerlich-revisionistische Entartung verhindert wird.

Die historische Erfahrung der Diktatur des Proletariats, die positive wie negative, hat gezeigt, dass die Frage der Kader, die Ausbildung der Kader, ihre Revolutionierung und die Herstellung von korrekten Beziehungen zwischen ihnen und den werktätigen Massen eine der wichtigsten Fragen im Sozialismus ist.

Die Revolution ununterbrochen voranzutreiben und die sozialistische Gesellschaft aufzubauen, das erfordert unbedingt, eine große Zahl tüchtiger, revolutionärer, den Marxismus-Leninismus, den Idealen des Sozialismus und den Interessen der Arbeiterklasse und des Volkes treuer Kader auszubilden. Dass eine ganze Armee solcher Kader auf allen Gebieten der sozialistischen Entwicklung geschaffen werden konnte, stellt einen wichtigen Sieg unserer Partei dar.

„Die Kader“, sagt Enver Hoxha, „bilden einen großen Schatz der Partei und des Volkes. Sie tragen auf ihren Schultern eine schwere Last und lösen und lösen erfolgreich große Probleme des sozialistischen Aufbaus und der Verteidigung des Vaterlandes“ (Enver Hoxha, Rede auf dem 4. Plenum des ZK der PAA, 26. Juni 1973).

Während die Existenz von ideologisch und politisch reinen, revolutionären und mit den Massen eng verbundenen Kadern eine sichere Gewähr für die Sache des Sozialismus ist, stellt die Schwächung des revolutionären Geistes der Kader, ihre Entartung, die Verzerrung des Verhältnisses Kader-Massen hingegen eine ernste Gefahr für die sozialistische Ordnung dar. In Theorie und Praxis hat sich bereits bestätigt:

Ohne korrekte Beziehungen zwischen Kadern und Massen herzustellen, kann von wirklich sozialistischen Produktionsverhältnissen keine Rede sein; außerdem besteht die Gefahr, dass die Produktionsverhältnisse allmählich zu Verhältnissen der Ausbeutung und Unterdrückung der Werktätigen durch die leitenden Kader entarten. Ein korrektes Verhältnis zwischen Kadern und Massen ist ebenfalls eine unerlässliche Voraussetzung dafür. Dass sich die sozialistische Demokratie allseitig entwickelt, dass die Massen unmittelbar, wirksam und umfangreich am Regieren des Landes

teilnehmen, dass die Diktatur des Proletariats und die sozialistische Ordnung im Allgemeinen ununterbrochen bewahrt und gefestigt werden und dass ihre bürgerlich-revisionistische Entartung verhindert wird.

Karl Marx und Friedrich Engels verallgemeinerten die Lehren der Pariser Kommune und hoben hervor:

„dass diese Arbeiterklasse, um nicht ihrer eigenen, erst eben eroberten Herrschaft wieder verlustig zu gehen, einerseits alle die alte, bisher gegen sie selbst ausgenutzte Unterdrückungsmaschinerie beseitigen, andererseits aber sich sichern müssen gegen ihre eigenen Abgeordneten und Beamten“, dass sie Maßnahmen ergreifen muss gegen die „Verwandlung des Staates und der Staatsorgane aus Dienern der Gesellschaft in Herren der Geschichte“ (Marx-Engels, Werke, MEW Band 17, Seite 623 und 624).

Die Gefahr, vor der Marx und Engels warnten, trat in der Sowjetunion ein, wo die Diktatur des Proletariats nach Stalins Tod unter anderem auch deswegen zu einer konterrevolutionären Diktatur entartete, weil dort, wie Genosse Enver Hoxha betont, allmählich „eine aus verbürokratisierten, privilegierten, vom Volk und seinem Leben abgekapselten Kadern bestehende Arbeiteraristokratie entstanden war, die kein Klassen- und Klassenkampfdenken besaßen und von der bürgerlichen Ideologie und der bürgerlichen Lebensweise beseelt waren. Diese Schicht, der hauptsächlich Kader der Partei, des Staates, der Wirtschaft und der Intelligenz angehören, wurde die soziale Basis des Revisionismus. Gerade auf sie stützten sich die Chruschtschow-Revisionisten, als sie in der Sowjetunion die Macht an sich rissen, die Diktatur des Proletariats liquidierten, die Diktatur des Revisionismus errichteten und der Restauration des Kapitalismus den Weg ebneten“ (Enver Hoxha, Bericht auf dem 5. Parteitag der PAA, Seite 84).

Die PAA trug diesen lebenswichtigen Lehren Rechnung und arbeitete unter Verallgemeinerung der über 30 jährigen Erfahrung des sozialistischen Aufbaus in Albanien eine Reihe von wirksamen Maßnahmen aus, um keinerlei Entstellungen im Verhältnis Kader-Massen und keine bürgerlich-revisionistische Entartung der Kader zuzulassen, damit die Kader stets, bis zum Ende ihres Lebens aufrechte Revolutionäre und Diener des Volkes bleiben.

Der Kampf, um diese Maßnahmen in die Tat umzusetzen, wird hauptsächlich in zweierlei Hinsicht geführt:

einerseits durch eine umfangreiche und fortwährende erzieherische Arbeit, um die Kader ideologisch als Revolutionäre zu stählen; andererseits, indem die Kader in solchen auch gesetzlich verankerten materiellen und sozialen Bedingungen leben, dass sie nicht antarten, sondern wie aufrechte proletarische Revolutionäre denken, arbeiten und kämpfen.

Die ideologische Arbeit der Partei, um die Kader revolutionär zu erziehen, soll die Kader im Marxismus-Leninismus, in der revolutionären Weltanschauung der Arbeiterklasse, der herrschenden Ideologie in Albanien, in der Treue zur Partei der Arbeit

Albaniens, der Vorhut der Arbeiterklasse und der führenden Kraft im sozialistischen Staat und in der sozialistischen Gesellschaft, in den moralischen Eigenschaften und Tugenden der Arbeiterklasse, der revolutionärsten und leitenden Klasse der sozialistischen Gesellschaft, stählen.

Dies erfordert einen beharrlichen und ununterbrochenen Kampf gegen jede Erscheinung des Ökonomismus, Technokratismus und bürgerlichen Objektivismus, der politischen Gleichgültigkeit, des Abweichens von der proletarischen Ideologie und Politik, des Liberalismus und Opportunismus gegenüber den Einflüssen der fremden bürgerlichen und revisionistischen Ideologie und gegen jede Tendenz in dieser Richtung. In diesem Kampf werden die Kader im Geiste der klassenmäßigen Prinzipienfestigkeit, des Klassenstandpunktes und der proletarischen Parteilichkeit erzogen, damit sie sich immer und bei allem von der marxistisch-leninistischen Politik der Partei und dem revolutionären Kampfgeist leiten lassen. Die sozialistische Gesellschaft braucht Kader, die nicht nur tüchtige Fachleute dieser oder jener Branche, sondern gleichzeitig politisch und ideologisch gestählte Menschen, aufrechte proletarische Revolutionäre sind.

Unbedingt notwendig ist auch ein konsequenter Kampf gegen jede bürokratische und intellektualistische Vorstellung und Neigung, gegen jede Erscheinung von Hochmut und Subjektivismus, von Überschätzung der geistigen und leitenden Arbeit und von Missachtung der „einfachen“ Arbeit und der in der Produktion Arbeitenden, von Überschätzung eines Dekrets, von Absonderung von den Massen und der lebendigen praktischen Arbeit, gegen jeden Geist von Bequemlichkeit, Karrierismus und Anmaßung von Privilegien. Das ist ein Kampf, um die Kadern „in der Schule der Arbeiterklasse“ (Enver Hoxha) zu stählen, damit sie bei der Erfüllung der Aufgaben und der Überwindung der Schwierigkeiten usw. stets Einfachheit, Opfermut, Ausdauer und Kampfgeist an den Tag legen. „Der Sozialismus,“ betont Genosse Enver Hoxha, „braucht keine Bürokraten, die nur an ihr `Genie` an die Technik und an die Macht des Dekrets glauben; er braucht Kader, die sich mit den Massen verbinden und mit ihnen leben, die wie die Arbeiterklasse und die Genossenschaftsbauern denken und fühlen“ (Enver Hoxha, Bericht auf dem 6. Parteitag der PAA, dt. Ausgabe, Seite 127).

Es ist ferner notwendig, dass gegen jede Neigung gekämpft wird, die Erziehung der Kader in der Ideologie des Marxismus-Leninismus von ihrer aktiven Teilnahme am praktischen Klassenkampf und an der revolutionären Aktion zusammen mit den Arbeitern und Bauern zu trennen, denn dies verhindert, dass tiefe und feste ideologisch-politische und moralische innere Überzeugungen entstehen.

Schließlich ist es wichtig, dass die Ausbildung und ideologisch-politische Erziehung der Kader nicht losgelöst von der Ausbildung und ideologisch-politischen Erziehung der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen erfolgt, weil der Marxismus-Leninismus, die Ideologie der Arbeiterklasse, nicht das Privileg einer Minderheit sein darf, sondern eine starke Waffe in Händen der breiten werktätigen Massen sein muss, die, von seinen Lehren geleitet und unter Führung der Partei, mit ihren Händen und bewusst den Sozialismus und Kommunismus aufbauen..

Die Kader dürfen in unserer sozialistischen Gesellschaft nichts anderes sein als Diener der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes. Damit die Kader im Dienste der Arbeiterklasse und des Volkes stehen, müssen sie stets enge Verbindungen zu den Massen halten, das Denken und die Sorgen der Massen kennenlernen, aufmerksam auf die Stimme der Massen hören, von ihrer großen Erfahrung lernen und den Willen der Massen vertreten. Den Prinzipien des Sozialismus ist eine den werktätigen Massen gegenüber herablassende Haltung, von wem sie auch eingenommen werden mag, fremd. Besonders verwerflich ist, wenn sich die Kader und Angestellten unter Missbrauch ihres Postens überheblich, willkürlich, ungerecht und rachsüchtig verhalten.

Eine der wirksamsten Maßnahmen, um den Bürokratismus der leitenden Kader und ihre Umwandlung aus Dienern des Volkes in Herren über die Werktätigen und das Volk zu verhindern, ist,

die Kader doppelt abhängig zu machen und doppelt zu kontrollieren: von oben, durch die Anwendung des proletarischen Zentralismus, und unmittelbar von unten durch die Massen selbst oder die Werktätigenkollektive im Einklang mit den Normen der sozialistischen Demokratie. Das ist lebenswichtig. Die einseitige Abhängigkeit der Kader nur von oben – das war einer der grundlegendsten Mängel in der Sowjetunion – bringt sehr negative Folgen mit sich: bei den Kadern wird Selbstherrlichkeit, Arroganz, Überheblichkeit, herablassende Haltung und Kommandotons gegenüber den werktätigen Massen gezüchtet. Die einseitige Abhängigkeit führt mit anderen Worten dazu, dass die Kader bürokratisieren.

Die bisherige Erfahrung in Albanien zeigt, dass die praktische Anwendung des Prinzips, die Kader auch unmittelbar von unten, von den werktätigen Massen zu kontrollieren und abhängig zu machen, einige Hauptaspekte enthält.

Dies erfordert vor allem, konsequent die Lehren der Pariser Kommune in die Tat umzusetzen, dass die Arbeiterklasse sich auch gegen einige Abgeordnete und Beamten sichern muss: „indem sie diese alle, ohne Ausnahme für jederzeit absetzbar erklärte“ (Marx, Engels, MEW, Band 17, Seite 623).

Unmittelbar abhängig von unten, von den werktätigen Massen sind und müssen die vom Volke gewählten Vertreter wie auch alle Kader sein, besonders diejenigen, die leitende Posten in der Verwaltung und in den Apparaten innehaben, weil bei ihnen die Gefahr, dass sie verbürokratisieren, am größten ist. Die Partei und Genosse Enver Hoxha haben laufend hervorgehoben, dass es bei der Einschätzung, Ernennung oder Versetzung der Kader unbedingt notwendig ist, zuerst die Meinung der Massen, des jeweiligen Arbeiterkollektivs einzuholen, und das nicht nur formal, nachdem alles bereits beschlossen ist; erst danach dürfen die zuständigen Organe, bei denen sie angestellt werden, beschließen. Genossen Enver Hoxha sagt:

„Unabhängig von der Personalliste wählt und bestätigt uns das Volk, darum muss es uns auch absetzen dürfen, wenn wir nicht gut arbeiten... Die Direktion und die Kaderabteilung müssen existieren, die die Kader vorschlagen und ihren Lebenslauf verfassen. Ob sie dann aber bestätigt werden oder nicht, das ist eine Frage, die die Massen eingehend erörtern müssen. Man darf auf keinen Fall etwas beschließen, nur weil der Direktor, das Komitee oder der Minister es so wollen.“

Die Abhängigkeit der Kader von unten, unmittelbar von den Massen, erfordert unbedingt, dass die Kader, die gewählten wie die ernannten, vor den Massen Rechenschaft ablegen und der Kontrolle der Massen unterworfen sind. Trotz der bisher gesammelten positiven Erfahrung steht hier noch ein weites Feld offen, um mannigfaltige und möglichst wirksame Formen für die Rechenschaftslegung der Kader vor den Massen zu finden, wobei ein beharrlicher Kampf gegen den Formalismus in dieser Frage geführt werden muss. In diesem Zusammenhang ist die Lehre von Genossen Enver Hoxha sehr wichtig, dass die Kritik der Massen an den Kadern auf keinen Fall unter dem Vorwand oder mit der falschen Begründung verhindert werden darf, das Ansehen der Partei- und Staatskader müsse gewahrt werden. Das Volk weiß ganz genau zwischen der korrekten Linie der Partei und verschiedenen Personen zu unterscheiden, die, in welcher Position auch immer, Fehler begehen und die korrekten Richtlinien der Partei und der Volksmacht entstellen. Wenn die Kader für ihre Tätigkeit und ihre Haltung vor den Massen Rechenschaft ablegen, wenn sie sich der Kritik der Massen stellen und vor den Werktätigen Selbstkritik üben, so schadet das nicht dem Ansehen unserer Partei und unseres Staates, sondern erhöht es im Gegenteil noch mehr.

Von besonderer Bedeutung dafür, die Kader von unten abhängig zu machen, ist vor allem, dass eine ständige, wirksame und mannigfaltige Kontrolle durch die werktätigen Massen, in erster Linie der Arbeiterkontrolle, über die Kader, ihre Tätigkeit und ihre Haltung ausgeübt wird. Niemand kann und darf außerhalb einer solchen Kontrolle bleiben. Genosse Enver Hoxha sagt: „Es ist die Pflicht aller Werktätigen, besonders der Arbeiterklasse, sich mutig zu erheben und jede Erscheinung des Bürokratismus streng zu verurteilen, die gesamte Tätigkeit der Staats-, Wirtschafts- und Parteiorgane, der Kommunisten, der Kader und der Angestellten, überall, wo sie arbeiten, ob sie gewählt oder ernannt sind, ihrer Kontrolle zu unterstellen.“

Diese Kontrolle bildet eines der grundlegenden und entscheidenden Mittel, um die Kader und damit die sozialistische Ordnung und den Staat der Diktatur des Proletariats vor der Gefahr der bürgerlich-revisionistischen Entartung zu bewahren.

Das Leben und die Erfahrung haben die Korrektheit der Richtlinien der Partei der Arbeit Albaniens bestätigt, dass die Teilnahme der Kader an der Arbeit direkt in der Produktion, an der Seite der Arbeiterklasse und der Genossenschaftsbauern eine unentbehrliche Voraussetzung ist, damit sie fortwährend revolutioniert werden, eng mit den Massen verbunden sind, in den revolutionären moralischen Eigenschaften und Tugenden der Arbeiter und Bauern gestählt und von der Gefahr des Bürokratismus, Intellektualismus, Karrierismus usw. bewahrt werden.

Einer der wichtigen Mängel, die in der Sowjetunion dazu führten, dass viele Kader vom Bürokratismus, Intellektualismus, Karrierismus und der bürgerlichen Lebensweise befallen wurden und allmählich entarteten, war unter anderem gerade, dass sie von der Arbeit in der Produktion getrennt waren, dass eine starke Teilung der geistigen und leitenden Arbeit von der körperlichen Arbeit als tiefsitzendes Erbe der Ausbeutergesellschaft bestehen blieb.

Die Teilnahme der Kader an der Arbeit direkt in der Produktion ist neben der unmittelbaren Beteiligung der breiten Massen der Werktätigen am Regieren des Landes, an der Entfaltung der Kultur und der wissenschaftlich-technischen Revolution usw. eines der wirksamsten Mittel, um die wesentlichen Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit zu verringern. In Übereinstimmung mit den Lehren Lenins, dass alle Werktätigen lernen müssen zu regieren, was eine Grundbedingung des Fortschreitens zur kommunistischen Gesellschaft ist, soll in dieser Frage weiter der Weg begangen werden, die leitende Arbeit mit der Arbeit in der Produktion zu verbinden und abzuwechseln, damit die Kader gleichzeitig Leiter der Werktätigen sind, damit sie stets mit den Massen der Arbeiter und Bauern leiten, arbeiten und leben.

In der sozialistischen Gesellschaft gehört die Macht nicht einer ausbeutenden Minderheit, sondern dem werktätigen Volk, mit der Arbeiterklasse an der Spitze und unter der ungeteilten Führung der proletarischen Partei. Die wirksame und unmittelbare Teilnahme der breiten werktätigen Massen am Regieren des Landes stellt, wie der 6. Parteitag der PAA betonte, die hauptsächliche Entwicklungsrichtung der sozialistischen Demokratie in Aktion in der gegenwärtigen Etappe in unserem Land dar.

Um dieses Prinzip in die Tat umzusetzen, müssen möglichst viele Werktätige der Reihe nach zur leitenden Arbeit herangezogen werden und lernen, das Land zu regieren. Ein praktischer Weg dazu ist die Kaderrotation von leitenden Posten und der Verwaltung in der Produktion. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist, dass die Rotation eines der wirksamsten Mittel darstellt, um Kader und Massen eng miteinander zu verbinden und sie zu revolutionieren. Dies wird klar durch die positive Erfahrung

der sozialistischen Entwicklung in Albanien, wie durch die negative Erfahrung der Sowjetunion und einiger anderer Länder bestätigt, wo die fehlende Kaderrotation eine Ursache dafür war, dass viele Kader verbürokratisierten und entarteten und so zur sozialen Basis des Revisionismus wurden. Genosse Enver Hoxha betont, an die Basis müssen „die in der Leitung erfahrensten Menschen“ geschickt werden, sie müssen „mit dem Geiste der Basis gerüstet und zu entschlossenen Kämpfern werden, um alle Spuren intellektualistischer, bürokratischer und technokratischer Überreste von sich abzustreifen. An ihre Stelle müssen wir ausgezeichnete Werktätige von der Basis in die zentralen Apparate holen“ (Enver Hoxha, Berichte und Reden, 1970-1971, Seite 89).

Ein Hauptziel der Kaderrotation in unserer sozialistischen Gesellschaft ist, ausgehend von dem Prinzip, dass die Arbeiterklasse die führende Klasse ist, die die Macht der Diktatur des Proletariats auch unmittelbar in verschiedensten Formen ausübt, möglichst viele Arbeiter oder Personen, die ihrer Herkunft oder Abstammung nach der Arbeiterklasse angehören, an leitende Posten zu stellen. Eine dieser Formen ist, Arbeiter direkt in die leitenden Organe und Apparate des Staates, der Wirtschaft, der Kultur usw. in allen Gliederungen und auf allen Ebenen zu berufen. Unsere Partei führte und führt in diesem Zusammenhang einen entschlossenen und konsequenten Kampf, um die bürokratischen und intellektualistischen und technokratischen Hemmungen zu überwinden, die die Berufung von Arbeitern aus der Produktion in die leitenden Apparate und die Unterordnung der Fachkräfte unter die Leitung der Arbeiter behindern.

Um die Lehren der PAA und des Genossen Enver Hoxha über die Kaderrotation konsequent anzuwenden, müssen verschiedene fremde, bürokratische Auffassungen bekämpft, ausgerottet und verworfen werden, wie die Auffassung, wonach die Kader im Sozialismus dazu ausersehen sind, ihr Leben lang führende Posten zu bekleiden, oder, dass die Kader „unersetzlich“ sind,

Auffassungen, die sich in manchen Köpfen eingenistet haben und im Gegensatz zu dem zutiefst demokratischen Geist der sozialistischen Ordnung stehen. Auf dieser Auffassung sowie darauf, dass dem engen Eigeninteresse gegenüber dem Allgemeininteresse Vorrang eingeräumt wird, beruhen die ungesunden Neigungen mancher Kader, ihre Versetzung im Rahmen der Kaderrotation als nur „vorübergehend“ zu betrachten mit dem Ziel, unbedingt wieder in die leitenden Posten zurückzukehren.

Es ist auch notwendig, die bürokratische und kleinbürgerliche Auffassung auszurotten, die die Kaderrotation mit der Absetzung wegen Verfehlungen oder wegen anderer Gründe gleichsetzt, indem die Auffassung verankert wird, dass die Kaderrotation von leitenden Posten an die Basis, unter die werktätigen Massen, keine Strafe oder Herabsetzung ist, sondern eine Regel in der sozialistischen Gesellschaft und einer der wirksamsten Wege, damit die Kader bis zum Ende ihres Lebens aufrechte Revolutionäre bleiben.

Ein wichtiges Prinzip des Sozialismus ist es, dass die Angestellten – und hier sind in erster Linie die leitenden Kader gemeint –, in einem korrekten Verhältnis gegenüber den Arbeitern und Genossenschaftsbauern entlohnt werden, um nicht zuzulassen, dass eine privilegierte Schicht entsteht. Das ist ein lebenswichtiges Problem der sozialistischen Gesellschaft, das in letzter Instanz mit den Geschicken der Revolution und des sozialistischen Aufbaus zusammenhängt. In der sozialistischen Gesellschaft verschwindet mit der Beseitigung des Privateigentums die Ungleichheit der Menschen gegenüber den Produktionsmitteln und damit auch die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Als Übergangsgesellschaft und als niedere Phase der kommunistischen Gesellschaft behält der Sozialismus Spuren des Kapitalismus, darunter die Ungleichheit in der

Verteilung, mit anderen Worten, in den Einkommen und dem Lebensniveau der Werktätigen. Dies stellt eine materielle Grundlage für die Möglichkeit, ja für die Gefahr dar, dass bestimmte Menschengruppen, in erster Linie und hauptsächlich die leitenden Kader, verbürgerlichen. Das Wesen der Frage ist: Wird der Weg beschritten, die Ungleichheit zu vergrößern, oder der Weg, sie fortwährend zu verringern?

Die negative Erfahrung der Sowjetunion zeigt, dass von dem Prinzip der Pariser Kommune den Angestellten und Funktionären nur durchschnittlichen Arbeiterlohn zu zahlen (Marx, Engels, Werke Band 17, Seite 624), abzuweichen, ein System von hohen Löhnen zu verabsolutieren und zu verallgemeinern, was eine Zeit lang durch die historischen Umstände (das Vorhandensein einer geringen Zahl von Fachleuten usw.) gerechtfertigt war, sowie die materiellen Stimuli übermäßig zu betonen und die moralischen Stimuli geringzuschätzen, dazu führt, dass eine breite Schicht von Kadern verbürgerlicht und sie im starken Maße zu einer sozialen Basis für den revisionistischen Kurs werden. Nachdem die Revisionisten die Macht an sich gerissen hatten, vertieften sie die Ungleichheit oder „das bürgerliche Recht“, wie Marx und Lenin es bezeichneten; das war ein Hauptweg, um die sozialistischen Produktionsverhältnisse zu liquidieren und die Werktätigen durch die neue bürgerliche Klasse auszubeuten.

Die PAA befolgte und befolgt in dieser lebenswichtigen Frage eine korrekte Politik. Ohne in kleinbürgerliche Gleichmacherei zu verfallen, ergriff sie zur rechten Zeit die nötigen Maßnahmen, um keine starken Missverhältnisse bei der Entlohnung der Kader und der werktätigen Massen zuzulassen. Sie beschritten dabei konsequent den Weg, das Lohngefälle weiter zu verringern.

„Der Lebensstandard“, betont Genosse Enver Hoxha, „darf sich nicht mit großen Unterschieden erhöhen. Die Büroangestellten dürfen nicht viel besser leben als die Arbeiter, und die Bauern nicht schlechter als ihre Verbündeten in den Städten. Dadurch würde es besonders durch zu hohe Löhne der Büroangestellten kommen. Eine solche Situation schafft das Element der neuen Bourgeoisie, das aus der Klasse, aus der Partei hervorgeht und, wenn es nicht korrigiert wird, gefährlich wird ... die Schere muss immer mehr geschlossen und die höheren Löhne müssen gesenkt werden, damit das höhere Lebensniveau einer Gruppe von Menschen nicht den Wunsch nach einem bürgerlichen Leben erweckt ... Wir müssen also Maßnahmen treffen, damit diese Ungleichheit vom Lohnsystem verringert wird ... sonst würden wir zulassen, dass sich das kapitalistische Element entwickelt...“

Die historische Erfahrung hat bewiesen, dass die Kader in der sozialistischen Gesellschaft auch durch die Jagd nach Privilegien entarten und verbürgerlichen, indem sie dazu ihre Posten ausnutzen.

Im sozialistischen Albanien, wo die Arbeiterklasse im Bündnis mit allen Werktätigen an der Macht ist, wo die sozialistischen Produktionsverhältnisse vollkommen gesiegt haben und jede Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, wo die leitenden Kader aus den Massen hervorgegangen sind und die Lebensinteressen des Volkes vertreten und verteidigen, sind die Beziehungen zwischen den Kadern und den Massen durch die Einheit gekennzeichnet, die ein Bestandteil der großen Einheit des Volkes um die Partei im Kampf für den vollständigen und endgültigen Sieg des Sozialismus und Kommunismus ist. Aber auch in der sozialistischen Gesellschaft können – wie es auch tatsächlich der Fall ist – verschiedene Widersprüche zwischen den Kadern und den Massen entstehen.

In der Regel haben sie keinen antagonistischen Charakter. Es sind Widersprüche im Volk. Wie aber die PAA betont, können diese nichtantagonistischen Widersprüche allmählich zu antagonistischen

Widersprüchen werden, wenn sie nicht rechtzeitig und auf korrektem, marxistisch-leninistischem Wege gelöst werden, wenn zugelassen wird, dass sich die Kader den werktätigen Massen, ihren Interessen entgegenstellen, wenn die Kader zu Herren über die Massen und zu neuen Ausbeutern werden, wodurch schließlich die sozialistischen Produktionsverhältnisse zu Verhältnissen zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, das heißt, zu kapitalistischen Verhältnissen werden, wie es in der Sowjetunion und in einigen anderen Ländern geschah, in denen die Revisionisten ans Ruder kamen.

Die Partei der Arbeit Albaniens, die die revolutionäre Erfahrung des Landes verallgemeinerte, legte richtig die Hauptwege fest, um die Widersprüche zwischen Kadern und Massen zu behandeln und zu lösen. Dabei geht es um die Normen der Beziehungen zwischen Kadern und Massen, wie darum, die Kader unter doppelte Abhängigkeit und Kontrolle zu stellen, nicht nur von oben, sondern auch von unten, unmittelbar von den Massen, darum, dass sie vor den Massen Rechenschaft ablegen, dass die Massen das Recht haben, ihre Vertreter wieder abzurufen, wenn sie das in sie gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigen, und dass sie das Recht haben, die Absetzung der ihres Postens nicht würdigen Angestellten und Funktionäre zu verlangen, dass die Bürger das Recht haben, sich wegen ungerechten Vorgehens der Angestellten und Funktionäre zu beschweren, dass vor dem Gesetz und bei den Rechten und

Pflichten keinerlei Ungleichheit oder Privileg auf Grund der gesellschaftlichen Stellung anerkannt wird usw. Wenn sich aber die Kader als unverbesserlich erweisen, den Weg des Kapitalismus und Revisionismus einschlagen, zu Feinden und Konterrevolutionären entarten und die Hand gegen die Partei, die Arbeiterklasse, das Volk, das Vaterland und den Sozialismus erheben, dann geht die Diktatur des Proletariats erbarmungslos gegen sie vor.

Auch in der lebenswichtigen Frage des Verhältnisses zwischen Kadern und Massen bilden die revolutionären Erfahrungen der PAA und die Lehren des Genossen Enver Hoxha einen Schlag gegen die konterrevolutionären Predigten der modernen Revisionisten und dienen der Entwicklung und fortwährenden Festigung der sozialistischen Ordnung.



ALBANIEN HEUTE  
Nr.5/75

## **DER INTELLEKTUALISMUS- EINE GESAMTHEIT VON KONTERREVOLUTIONÄREN AUFFASSUNGEN UND PRAKTIKEN**

Von Muzafer Ahmati, Mitarbeiter im Apparat des ZK der PAA

DER INTELLEKTUALISMUS STELLT EINE GESAMTHEIT VON AUFFASSUNGEN UND ARBEITSPSAKTIKEN DER UNTERDÜCKER- UND AUSBEUTERKLASSEN DAR. DIE DIE GEISTIGE ARBEIT UND DIE INTELLIGENZ ÜBERSCHÄTZEN UND DIE ARBEIT DIREKT IN DER PRODUKTION UND DIE MENSCHEN DIESER ARBEIT UNTERSCHÄTZEN, UM DER MINDERHEIT IHRE HERRSCHAFT UND PRIVILEGIEN GEGENÜBER DER MEHRHEIT ZU ERHALTEN. DER INTELLEKTUALISMUS ENTSTAND UND ENTWICKELTE SICH MIT DER ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT MIT ANTAGONISTISCHEN KLASSEN. DOCH INTELLEKTUALISTISCHE AUFFASSUNGEN UND PRAKTIKEN LEBEN AUCH IN DER SOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT EINE LANGE ZEIT WEITER, ZUSAMMEN MIT ANDEREN AUFFASSUNGEN, PRAKTIKEN UND ERSCHEINUNGEN DER AUS DER VERGANGENHEIT ERERBTEN ALTEN IDEOLOGIE.

***Auf welchen Grundlagen entstand und entwickelt sich der Intellektualismus und wodurch wird er gefördert?***

Erstens, er entstand unter den Bedingungen der gesellschaftlichen Trennung von Kopf- und Handarbeit. Seine Basis bildete das Privateigentum an den Produktionsmitteln. Auf diesem Boden entstanden die antagonistischen Klassen und mit ihnen auch die Intelligenz als Schicht. Wenn man die Entwicklung der Klassengesellschaft verfolgt, stellt man fest, dass die Minderheit, die die Produktionsmittel in die Hand nahm, dadurch von der unmittelbar produktiven Arbeit, wie Engels sagte, befreit wird und solche Gemeinschaftsarbeiten der

Gesellschaft, wie die Arbeitsverwaltung, das Regieren des Staates, die Justiz, die Wissenschaft, die Kunst usw. leitet.

Sie begann, an der Arbeit direkt in der Produktion nicht mehr teilzunehmen und diese Arbeit und mit ihr auch die Menschen, die sie leisteten und die barbarisch unterdrückt und ausgebeutet wurden, zu verachten. Diese Minderheit monopolisierte die geistige Arbeit und betrachtete sie als etwas, das nur ihr zusteht, während sie die Arbeit der Mehrheit direkt in der Produktion verachtete und ausbeutete.

Ursprünglich und lange Zeit war dadurch die Grenze zwischen der Minderheit als Klasse und der Intelligenz als Schicht verwischt, weil die Mehrheit der Intelligenz eben aus den Reihen der Ausbeuterklassen stammte. Die Weiterentwicklung der Gesellschaft und besonders der Kapitalismus verdeutlichte den Unterschied zwischen der Bourgeoisie als Klasse und der Schicht der Intelligenz. Sie verdeutlichte diesen Unterschied aber nur, da auch der grösste Teil der Intellektuellen in das Räderwerk der kapitalistischen Ausbeutung hineingezerrt wurde. Die wesentlichen Unterschiede und die antagonistischen Widersprüche zwischen der Kopfarbeit und der Arbeit direkt in der Produktion blieben dagegen ein alle Gesellschaftsordnungen mit antagonistischen Klassen kennzeichnendes Merkmal.

Eben auf dieser Basis haben die Sklavenhalter, die Feudalen, die Bourgeoisie und die aus diesen Klassen hervorgehenden oder in ihrem Dienst stehenden Intellektuellen im Verlauf der Jahrhunderte intellektualistische Auffassungen und Praktiken verbreitet. Sie bemühten sich, den werktätigen Massen weiszumachen, es sei das Recht und die Pflicht dieser Klassen und der ihnen dienenden Intelligenz, zu leiten, Gesetze, Pläne und Projekte zu machen, zu befehlen, während die werktätigen Massen nur auszuführen, zu produzieren, in den Krieg zu ziehen hätten und sich der Unterdrückung und Ausbeutung im Interesse dieser Klassen unterordnen müssten.

Zweitens, die intellektualistischen Auffassungen und Praktiken entstanden auch aus der Natur, der Art und den Bedingungen der Arbeit der Intelligenz und werden durch sie gefördert. Der Intellektuelle beschäftigt und beschäftigt sich hauptsächlich mit geistiger, leitender, organisierender Arbeit usw.

Von der Natur, der Art und den Bedingungen der Arbeit des Intellektuellen ausgehend, hat Genosse Enver Hoxha eine ganze Reihe von Schlussfolgerungen in Form von Thesen ausgearbeitet. Er betont, dass die Abstraktion, die Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit bewirkt, dass der Intellektuelle keinen Kontakt zu den Dingen hat, sondern nur zu ihren Symbolen. Dies ruft idealistische Illusionen hervor. Seine Stellung zwischen den Klassen lässt den Intellektuellen glauben, er sei von keinerlei Klasseninteresse getrieben und alles würde nur von seinen Urteilen und Kenntnissen bestimmt. Er glaubt, er stehe über den Klassen und vertrete eine von den ökonomischen Kräften und den Klassengesetzen unabhängige Moral. Diese von der Handarbeit, vom Leben losgelöste Vorstellung lässt ihn glauben, er sei die höchste regelnde Kraft der Welt.

Der Intellektuelle entfernt sich so von der Wirklichkeit und glaubt, kein Widerspruch dürfte gewaltsam gelöst werden, sondern durch intellektuelles Verständnis, durch die friedliche Evolution. Diese Ansichten machen ihn für den Opportunismus empfänglich. Der Intellektuelle kämpft nicht mit der körperlichen Kraft, sondern mit Argumenten. Seine

Produktionsmittel sind sein persönliches Wissen, seine persönlichen Überzeugungen, und er kann nur durch seine Persönlichkeit zur Geltung kommen. Er glaubt daher, er könne sein Ziel nur erreichen, indem er seine Individualität aussert. Er will keine Disziplin für sich anerkennen, sondern nur für die Massen. Er zählt sich zur „Elite“, er betrachtet sich als „auserlesener Geist“.

Lenin sagt, dass die Schicht der Intellektuellen durch Individualismus, durch Unfähigkeit, sich zu organisieren, und durch Wankelmütigkeit gekennzeichnet ist (Enver Hoxha, Werke, Band 15, S. 283--284).

Drittens, die intellektualistischen Auffassungen und Praktiken leiten sich auch aus der Höhe der Einnahmen und der Lebensweise der Intelligenz her. Da sie sich mit komplizierter und qualifizierter geistiger Arbeit beschäftigt, auf den verschiedenen Lebensgebieten leitende, organisierende und schöpferische Arbeit leistet und ein höheres kulturelles, Bildungs- und technisch-fachliches Niveau als die breiten werktätigen Massen besitzt, hat sie auch ein höheres Einkommen und ein verhältnismässig höheres Lebensniveau als sie. Über die Intellektuellen unter den Bedingungen der kapitalistischen Gesellschaft sagte Genosse Enver Hoxha: „Der Intellektuelle steht nicht in Opposition zum Proletariat. Er ist kein Kapitalist. Er hat kein Arbeitswerkzeug, wie der mittlere Bourgeois oder der Handwerker. Er ist gezwungen, das Produkt seiner Arbeit zu verkaufen, auf ihm lastet also die kapitalistische Ausbeutung. Doch was die Lebensbedingungen betrifft, steht er der Bourgeoisie näher als dem Proletariat“. (Enver Hoxha, Werke, Bd. 15, S. 233.).

In den kapitalistischen und revisionistischen Ländern hat die Bourgeoisie ein, ganzes Lohn- und Prämiensystem und solche Lebensbedingungen geschaffen, dass verschiedene Kategorien der Intelligenz ein von den breiten Massen der Werktätigen unterschiedliches Leben führen. Sie sondern sich von ihnen immer mehr ab und stellen sich in den Dienst der Bourgeoisie, um die werktätigen Massen ökonomisch, politisch und ideologisch zu unterdrücken und auszubeuten. „Um die Intelligenz zu einer Stütze ihrer verräterischen Politik zu machen“, betonte das 6. Plenum des ZK der PAA im Jahr 1968, „gestanden ihr die Revisionisten allerlei Privilegien zu und züchteten bei ihr die Sucht nach Reichtum und Titeln, nach persönlichem Ruhm und persönlicher Bequemlichkeit, nach einem leichten und verlotterten Leben, nach bequemen Pöstchen und Winkeln. All das machte die bürokratisierte und entartete Intelligenz zur Elite des `proletarischen Regimes`, dazu ausersehen, die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen zu leiten und zu führen, die nur zu arbeiten und zu produzieren hätten, während die Intelligenz das Gesetz, die Politik macht und über alles bestimmt“. (Bericht des Politbüros des ZK der PAA „Über die Vertiefung der sozialistischen Revolution durch die Entfaltung des Klassenkampfes und die Anwendung der Massenlinie“, S. 23).

Dem Niveau der Einnahmen, der Lebensbedingungen und der Lebensweise der Intelligenz entsprechend, entstehen in ihrem Bewusstsein, ihrer Weltanschauung und Psyche einige besondere Merkmale, die sich von denen der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der breiten Massen der Werktätigen unterscheiden.

Intellektualistische Auffassungen und Praktiken treten auch in der sozialistischen Gesellschaftsordnung auf

Dass auch unter den Bedingungen des Aufbaus des Sozialismus solche Auffassungen erhalten bleiben und auftreten, kommt durch innere und äussere objektive und subjektive Faktoren, die man kennen muss. Denn nur auf dieser Basis können die Erscheinungen und die Gefährlichkeit des Intellektualismus korrekt eingeschätzt und der Kampf mit den geeignetsten Methoden und auf konkretem Boden organisiert werden, wie es in unserem Land gerade geschieht. Damit wird der Intellektualismus im Feuer des Klassenkampfes vernichtet, besonders des Kampfes gegen Bürokratismus und Technokratismus, der gegenwärtig im Lichte der Beschlüsse der Plenen des ZK der PAA der Jahre 1973-1975 stattfindet. Dazu muss natürlich auch klar gesagt werden, dass der Intellektualismus mit der Natur der sozialistischen Ordnung, mit der Klassennatur der Volksintelligenz, mit der ihr aufgetragenen Rolle und mit der sie formenden Ideologie nichts gemeinsam hat.

Unsere Partei und unsere Volksmacht gehen davon aus, dass der Sozialismus ohne seine Intelligenz nicht aufgebaut und vorangetrieben werden kann. Deswegen bemühen sie sich nach wie vor darum, junge Kader auszubilden, diese und die älteren Kader in der sozialistischen Ideologie und im hohen sozialistischen Bewusstsein zu erziehen und zu stählen. Es ist eine Tatsache, dass unsere Intelligenz, in den Jahren der Volksmacht geschaffen, hauptsächlich aus den Kindern von Arbeitern und Bauern besteht, also klassenmässig zusammengesetzt ist, als erste Voraussetzung, damit sie der Sache der Arbeiterklasse und der breiten Massen der Werktätigen, der Sache des Sozialismus und Kommunismus dient. Dieser Faktor sowie ihre Formung in den Lehren der Partei und des Genossen Enver Hoxha und auf dem Amboss der revolutionären Praxis und des Klassenkampfes sind die grundlegenden Faktoren, damit unsere Intelligenz alles mit der Revolution, dem Sozialismus und Kommunismus verbindet und alles von der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie trennt.

Die Partei studierte die negative Erfahrung der Ereignisse in den Ländern, wo die Revisionisten ans Ruder kamen. Sie hat eindeutig erklärt, dass die Intelligenz, auch wenn sie von der Arbeiterklasse oder der Bauernschaft abstammt, entarten kann, zur Arbeiterklasse und der Bauernschaft Verhältnisse wie die zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten herstellen kann, wenn sie privilegierte Stellungen erhält und wenn nicht für ihre fortwährende und ununterbrochene Erziehung und Revolutionierung gesorgt wird. Die Partei hat daher Massnahmen getroffen, um die Intelligenz in enger Verbindung mit der Praxis marxistisch-leninistisch zu erziehen.

Sie führte für alle Kategorien der Intelligenz die Arbeit direkt in der Produktion und die Kaderrotation ein, sie verringert laufend das Gefälle zwischen dem Lohn der Intelligenz einerseits und dem der Arbeiter und Bauern andererseits, sie errichtete die Kontrolle der Arbeiter und Massen über die gesamte leitende und schaffende Tätigkeit der Intelligenz und schuf ein System von Arbeitsformen und -methoden, über die die Intelligenz Rechenschaft ablegen muss und vollständig in den Dienst der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen gestellt wird.

Doch auf keinen Fall dürfen die unsre Volksintelligenz bedrohenden Gefahr des Intellektualismus und seine negativen Folgen unbeachtet gelassen werden, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Erstens, weil auch in unserem Land noch wesentliche Unterschiede zwischen der körperlichen und geistigen Arbeit bestehen, obwohl bei uns die Volksrevolution gesiegt hat und die Wirtschaftsbasis des Sozialismus aufgebaut ist, durch die die antagonistischen Klassen und das Privateigentum an den Produktionsmitteln der Nährboden des antagonistischen Charakters des jahrhundertealten Widerspruchs zwischen der Arbeit direkt in der Produktion und der geistigen Arbeit beseitigt wurde.

Die Werktätigen, Arbeiter, Bauern und Intellektuelle, nehmen nicht den gleichen Platz in der gesellschaftlichen Produktion, bei der Organisierung und Leitung sowie bei der Erlangung der Einnahmen ein.

Wegen des Entwicklungsniveaus der Produktivkräfte und des Reifegrads der Produktionsverhältnisse in unserem Land teilt sich die Arbeit in Arbeit direkt in der Produktion, mit der sich hauptsächlich die Arbeiter und Bauern befassen, die ihre Energien am meisten für die Produktion von materiellen Gütern verbrauchen, und in geistige Arbeit, mit der sich hauptsächlich die Intellektuellen befassen, die ihre Energien am meisten für die Organisation und Leitung der Produktion, im Bildungswesen, in der Wissenschaft usw. verbrauchen.

So gibt es also wesentliche Unterschiede zwischen der Arbeit direkt in der Produktion, mit der sich hauptsächlich die Arbeiter und Bauern befassen, und der geistigen Arbeit, mit der sich hauptsächlich die Intellektuellen beschäftigen,

Unterschiede zwischen der leitenden und nicht leitenden, zwischen qualifizierter und nicht qualifizierter, zwischen schwerer und leichter Arbeit, zwischen höher und geringer bezahlter Arbeit. All das bewirkt, dass bei der Intelligenz einige der marxistisch-leninistischen Ideologie fremde Auffassungen, darunter auch intellektualistische und technokratische erhalten bleiben und sich, wenn sie nicht bekämpft werden, auch entwickeln.

Zweitens, Erscheinungen des Intellektualismus werden auch durch Überreste der alten, von der Vergangenheit ererbten Ideologie am Leben erhalten, darunter auch durch die Auffassung, dass die Intelligenz eine besondere „Elite“ von Beamten, qualifizierten Fachleuten und Leitern bildet, die den Massen fern sind und über ihnen stehen.

Unser Volk erbte aus der Vergangenheit eine grosse Rückständigkeit. Es war das rückständigste Volk Europas. Es konnte weder Hunger, Schmerzen und Elend stillen - noch seinen Durst nach Wissen, Kultur und Bildung. Die gebildeten Menschen konnte man an den Fingern abzählen. Sie ragten aus der Masse der Analphabeten heraus. Diese Stellung von ihnen und die intellektualistischen Auffassungen, die nicht nur bei den älteren, sondern in bestimmtem Grad auch bei den jungen, unter der Volksmacht in den albanischen und ausländischen Schulen ausgebildeten Intellektuellen vorhanden waren, da sich unsere Schule nicht sofort vollständig von den Mängeln der alten Schule befreien konnte, erhielten solche Auffassungen und Praktiken am Leben.

Drittens, die intellektualistische Erscheinungen bleiben auch durch den äußeren Druck der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie lebendig und erhalten durch ihn Nahrung. Die

bürgerlichen und revisionistischen Ideologen bemühen sich unter anderem zu beweisen, dass in der heutigen Zeit unter den Bedingungen der stürmischen Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution, da die Intelligenz, besonders die wissenschaftlich-technische Intelligenz zahlenmäßig wächst und eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Produktion spielt, die marxistisch-leninistischen Ideen über die entscheidende Rolle der Arbeiterklasse bei der gesellschaftlichen Entwicklung nicht mehr stichhaltig seien; denn jetzt sei die Intelligenz in den Vordergrund getreten, sie sei die Haupttriebkraft der Entwicklung, sie müsse daher den Staat, die Produktion und die Gesellschaft leiten. Die alte und die neue Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern haben den einzelnen Kategorien der Intelligenz besondere Bedingungen für Arbeit und Studium, für ihren Komfort und ihr Vergnügen usw. geschaffen. Das führt dazu, dass sich diese Kategorien von Intellektuellen von den Arbeitern und Bauern absondern und sie mit dem Auge der Bourgeoisie als einfache Produktiv- und Arbeitskraft unter ihrem Kommando betrachten. Dies alles, das auch unseren Intellektuellen durch ein ganzes Netz von Massenmedien, über Rundfunk, Fernsehen und Bücher und durch die Kontakte mit dem Ausland aufgetischt wird, stellt daher einen starken äusseren Druck dar. Dieser Druck züchtet den Intellektualismus, wenn man ihm gegenüber nicht wachsam ist und konkret diese Quelle verschüttet und ihren Einfluss abwehrt.

Die Gefährlichkeit der intellektualistischen Auffassungen und Praktiken muss politisch und ideologisch verstanden werden und gegen ihre Erscheinungen muss konkret gekämpft werden.

Ein allgemeines Kennzeichen unserer sozialistischen Gesellschaft ist, dass sie Jahre und Jahrzehnte kämpft, um die Last der alten Ideologie, jede fremdartige Auffassung, Praxis und Erscheinung von sich abzuschütteln und die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu formen und zu verwurzeln. Das ist die Bedingung, um stets mit vervielfachten Kräften beim Aufbau und bei der Verteidigung des Sozialismus Vorwärtzuschreiten.

Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass im täglichen Leben und bei verschiedenen Menschen noch immer fremde Auffassungen und Erscheinungen auftreten. Als Marxisten-Leninisten und Revolutionäre blicken wir der Realität objektiv ins Auge, wir erkennen das Positive und das Negative, das Gute und das Schlechte. Das Positive und das Gute regt uns an, mit allen Kräften gegen das Negative und Schlechte zu kämpfen, das uns behindert, infiziert und unfähig macht Revolutionäre zu sein. So lehrt uns die Partei auch gegen Bürokratismus, Technokratismus, Intellektualismus usw. zu kämpfen, zwischen denen es beinahe keine Trennungslinie gibt. Die Partei lehrt, sie in erster Linie politisch und ideologisch, aber auch organisatorisch in ihrem Wesen sowie in ihren konkreten Erscheinungen frontal und einzeln zu schlagen.

Intellektualistische Auffassungen gibt es bei Kadern, Kommunisten und verschiedenen Werktätigen. Sie zeigen sich bei ihrer praktischen Tätigkeit auf politischem, ideologischem, wirtschaftlichem, militärischem, schulischem und kulturellem Gebiet in verschiedenen Formen und mit verschiedener Stärke. Darum müssen sie im Feuer des Klassenkampfes beseitigt werden.

Erstens, im Kampf gegen den Intellektualismus erhält jener Fragenkreis besondere Bedeutung, der damit zusammenhängt, das marxistisch-leninistische Prinzip, dass der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Massen die entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Gesellschaft zusteht, während die Intelligenz eine Hilfsrolle im Dienste der

Arbeiterklasse und der Massen spielt, in der Theorie tief zu verstehen und in der Praxis korrekt, ohne Abweichungen anzuwenden.

Die unfehlbare Wissenschaft des Marxismus-Leninismus und die Praxis unseres Landes haben unwiderlegbar bewiesen, dass es die Arbeiterklasse als die fortgeschrittenste Klasse der Gesellschaft ist, die unmittelbar und durch ihre marxistisch-leninistische Partei die führende und Vorhutrolle in der Gesellschaft spielt.

Um ihre historische Mission zu erfüllen, muss die Arbeiterklasse natürlich ihre organisierte und führende Abteilung, ihre Partei, politisch und organisatorisch festigen, sie vor Bürokratismus, Technokratismus und anderen ihr fremden Erscheinungen bewahren, die sie aus einer marxistisch-leninistischen Partei in eine bürgerliche Partei umzuwandeln drohen, wie es in der Sowjetunion und in den anderen revisionistischen Ländern geschehen ist. Betrachtet man die Frage unter diesem Blickwinkel, müssen die Reihen der Partei und ihrer führenden Organe mit Arbeitern und überhaupt mit Menschen aus der Produktion verstärkt werden. Das ist, zusammen mit der Aneignung der marxistisch-leninistischen Ideologie und der Anwendung der marxistisch-leninistischen Normen und Prinzipien, die erste Voraussetzung, um die Partei gegenüber jeder Gefahr unerschütterlich zu machen. Weil unsere Partei an diesem Prinzip nach wie vor konsequent festhält bilden diejenigen Arbeiter und Bauern, die direkt in der Produktion arbeiten und die Bedingungen erfüllen, um Kommunisten zu werden, auch die überwältigende Mehrheit bei ihren Neuaufnahmen. Darum hat sich auch die Klassenzusammensetzung der Partei und ihrer führenden Gremien von Jahr zu Jahr verbessert; in sie strömen im wahrsten Sinne des Wortes hauptsächlich Arbeiter, aber auch Bauern, Kommunisten der Vorhut.

Man kann aber nicht sagen, dass dieser Prozess in aller Ruhe, ohne Kampf gegen fremde Vorstellungen und Auffassungen, darunter auch die intellektualistischen, vor sich geht, die den Arbeitern die verschiedensten Hindernisse in den Weg legen, besonders wenn es darum geht, dass sie in die führenden Gremien der Partei und der Massenorganisationen gewählt oder in leitende Posten der Staats und Wirtschaftsorgane ernannt werden. Das ist so, weil die intellektualistische Betrachtungsweise der Dinge den Intellektuellen dazu verleitet, sich fälschlich für «überlegen» zu halten. Und tatsächlich ist er vielleicht imstande, mehr z. B. zum Parteistatut zu sagen, doch nicht, weil er sich den Inhalt dieses Grunddokumentes besser als der Arbeiter und der Bauer angeeignet hat; er kann vielleicht schöner über die Disziplin reden, er hat es aber notwendig, von der proletarischen Disziplin viel zu lernen und in ihr gestählt zu werden. Darin bleibt er stets ein Schüler der Arbeiter und Bauern. Er kann ganze Vorträge über die Opferbereitschaft, den Kollektivgeist, das Verantwortungsgefühl, die Organisation, die Schlichtheit, die Tapferkeit, die Verteidigung der Parteilinie usw. halten, in der Praxis aber finden wir diese Kennzeichen bei den Arbeitern und Bauern verkörpert. Genosse Enver Hoxha hat betont: „Wir müssen gegen jeden intellektualistischen oder bürokratischen Standpunkt in dieser erstrangigen Frage kämpfen. Wir dürfen nicht der Idee verfallen, dass an die Führung nur Menschen kommen sollen, die auch als Redner begabt sind, die wie Schriftsteller schreiben können und Kenntnisse wie der gelehrteste Professor besitzen. Das Leben beweist, dass der Arbeiter, wenn er an der Drehbank steht, Dreher wird. So ist es auch, wenn er an die Führung gelangt, er wird lernen, gut zu leiten, er wird Führer werden. Die 'Sorge' mancher, dass durch Arbeiter an der Führung diese geschwächt und der Arbeit geschadet werde, entspringt einer nicht klassenmässigen Denkweise und intellektualistischem Hochmut, der die grossen leitenden, organisierenden Fähigkeiten der Arbeiterklasse unterschätzt.“

Genosse Enver Hoxha unterstrich die entscheidende Rolle der Arbeiterklasse auch in der sozialistischen Ordnung und präzierte die der Intelligenz und den Kadern im allgemeinen zustehende Stellung und Rolle. Genosse Enver Hoxha betonte: „Die Kader mit höherer oder Hochschulbildung werden von der Partei in erster Linie ideologisch und politisch erzogen, damit sie verstehen, dass sie die direkten und indirekten Gehilfen der Arbeiterklasse sind und nicht ihre Leiter. Diese Frage von grosser grundsätzlicher Bedeutung muss jeder gut verstehen und in erster Linie die Kommunisten, ... denn sollten sie in dieser Frage keine entschlossene Haltung einnehmen, könnte die Lage sehr gefährlich werden, wie es bereits in den revisionistischen Ländern der Fall ist“.

(Enver Hoxha, Berichte und Reden, 1969-1970, S. 310, alb. Ausgabe.).

Die Partei kämpft nach wie vor, damit diese Lehren theoretisch tief verstanden und in der Praxis angewandt werden, damit die Arbeiterklasse immer besser den Platz einnimmt, der ihr in den Partei-, Staats-, Wirtschafts- und anderen Organen und Gremien, vom Zentrum bis zur Basis zusteht. Unter der Führung der Partei leitet sie so und auf diesem Weg tatsächlich den Staat, die Politik, die Wirtschaft, die Kultur, die Armee, das ganze Leben des Landes, in dem sie die Kader als ihre Gehilfen und unter ihrer Kontrolle hat. So und auf diesem Weg trägt sie überall den revolutionären Geist, den praktischen Sinn, die eiserne Disziplin und die strenge Kontrolle hinein und verlegt dem Bürokratismus, Intellektualismus usw. den Weg. Diese nicht zu bekämpfen, wie wir sie gegenwärtig kämpfen, bringt die Gefahr mit sich, dass sie den Charakter unserer Partei und unseres Staates entarten und schwächen.

Gleichzeitig muss auch eine sehr grosse aufklärende, überzeugende, erzieherisch und organisatorische Arbeit durch die Parteiorganisationen geleistet werden, um zahlreiche intellektualistische Auffassungen zu bekämpfen, die sich oft schon in den Familien und dann in der Schule, in der Gesellschaft, ja selbst in den Reihen der Partei ausbilden und dort auftreten. Diese Auffassungen finden wir schon in den Wiegenliedern, in denen man wünscht, dass das Kind Ingenieur, Führer, Kommandeur und nicht einfacher Arbeiter, Soldat und Kämpfer wird. Diese Auffassungen führen dazu, dass in einige Familien ein richtiger Kampf geführt wird, damit die Kinder um jeden Preis ein Diplom erhalten und Intellektuelle werden, nicht eine Schule oder Fakultät schlechthin absolvieren, sondern nur jene, die ihnen irgendeine der begehrtesten Arbeiten in der Stadt sichern.

Die Partei hat einen grossen Kampf geführt, der in den letzten Jahren verstärkt wurde, um die Auffassungen und Praktiken der alten Schule umzustürzen, damit unsere revolutionierte Schule eine revolutionäre und saubere junge Generation ausbildet, die der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Massen als revolutionäre Intellektuelle, als Arbeiter und Soldaten treu zu dienen bereit ist. Es wäre aber gefährlich zu glauben, jetzt sei alles überwunden. Wo der Kampf nachlässt, tritt der Wurm des Intellektualismus auf. Und er zernagt das Neue, das sich mit so viel Kampf im Bewusstsein des Lehrers, des Schülers und des Studenten gebildet hat, so dass die alten Auffassungen über die Schule, über ihre Funktion und hauptsächlich darüber, was sie lehrt und lehren soll, wieder auftauchen.

Es ist in diesem Sinne wichtig, dass jede falsche Einstellung einiger Schüler, Studenten und Lehrer gegenüber dem Unterricht, der produktiven Arbeit, der körperlich-militärischen Ertüchtigung sowie andere fremdartige Erscheinungen als Dinge behandelt und bekämpft werden, die in diesem oder jenem Sinne Erscheinungen des Intellektualismus sind, der dazu führt, die Arbeiter und Bauern von oben herab zu betrachten und vom revolutionären Standpunkt abzuweichen.

Die Achtung und Haltung gegenüber der Arbeiterklasse und den breiten Massen der Werktätigen ist keine formale und heuchlerische, die nur verpflichtet, sie freundlich zu grüssen und vor ihnen die Hände aus der Tasche zu nehmen, und auch keine patriarchalische Achtung und Haltung, um sich ihnen zu unterwerfen und sich vor ihnen zu demütigen. Es handelt sich um eine revolutionäre Achtung und Haltung, die sich in der Liebe für sie und ihre Arbeit ausdrückt, im gemeinsamen Kampf mit ihnen und für sie. Dadurch wird in Theorie und Praxis die führende Rolle der Arbeiterklasse, die entscheidende Rolle der Massen und die Hilfsrolle der Kader beim Aufbau des Sozialismus anerkannt.

Wenn die Intellektuellen und die Kader überhaupt die Rolle des Gehilfen der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Massen übernehmen, so hilft ihnen dies, sich von solchen charakteristischen Erscheinungen des Intellektualismus, wie Hochmut, Dünkel, Kommandogeist, Arroganz, Überheblichkeit usw. zu befreien. Das sind Erscheinungen, die häufig bei jenen Intellektuellen und Kadern aufkommen, die der Produktion sowie dem täglichen Kampf und den Anstrengungen der werktätigen Massen fern stehen. Selbstverständlich gehen durch die Hände der Kader Pläne, Berichte, ganze Arbeitsprogramme. Von ihrem Urteil, ihren Beschlüssen und Aufträgen hängt die Lösung etlicher Fragen ab. Doch diese Verantwortung, die den Kadern auf Grund des demokratischen Zentralismus übertragen ist, gibt keinem von ihnen das Recht, den bürokratischen Zentralismus einzuführen, nach eigenem Gutdünken zu schalten und zu walten, den Arbeitern und Bauern, den Mitarbeitern und der Gesellschaft, ja sogar den Kommunisten in der Partei den eigenen Willen ausserhalb der Masselinie, ausserhalb der Parteinormen und -Prinzipien und der Staatsgesetze aufzuzwingen. Wer seinen Posten, seine Rechte und Zuständigkeiten und die Befehlsgewalt so versteht, als wären es seine eigenen Angelegenheiten, und dabei hochmütig, arrogant und überheblich wird, um bei seinen Untergebenen Angst, Kriechertum, Konformismus und andere Untugenden hervorzurufen, der zeigt, dass er an gefährlichen Krankheiten leidet.

Es ist die Aufgabe der Massen, die Diagnose zu stellen und ihn zu heilen, aber auch, ihn zu unterdrücken, wenn er zum Herren wird. Keinem Kader oder Intellektuellen gibt seine Aufgabe in Staat oder Partei, sein Posten oder Bildungsniveau, wie sehr die Gesellschaft seine Arbeit und seinen Beruf auch braucht, das Recht, hochmütig, eingebildet, überheblich und arrogant gegenüber den breiten Massen der Werktätigen zu sein. Wer eine solche Position bezieht, hört auf, ein Volksintellektueller, ein Diener des Volkes zu sein. Die Partei und die breiten Massen der Werktätigen lieben, schätzen und achten die Intelligenz und die Kader, die sie selbst gebildet haben. Darum arbeiten sie auch geduldig, um diejenigen zu korrigieren, die von Intellektualismus und Bürokratismus angekränkt sind und bei denen sich solche Erscheinungen zeigen. Wer sich aber nicht bessern will, bei wem das Maß voll ist, wer mit solchen Haltungen absichtlich schweren Schaden anrichtet, der soll ohne kleinbürgerliche Gefühlsduselei der Diktatur des Proletariats übergeben werden, damit ihre Gesetze auf ihn angewendet werden. Zweitens, im Kampf gegen den Intellektualismus erhält auch jener Fragenkreis besondere Bedeutung, der mit der richtigen Einschätzung der Arbeit direkt in der Produktion zusammenhängt, der Grundlage des materiellen und geistigen Lebens der Gesellschaft. Je nach der marxistisch-leninistischen Auffassung oder der intellektualistischen Auffassung stellt sich dieses Problem ungefähr folgendermaßen dar: z. B. als Bergarbeiter zu arbeiten oder als Ingenieur, als Metallschmelzer oder als Ökonom, als Bauer oder als Agronom, als

Brigadier oder als Vorsitzender, als Eisenschmied, Maurer, Hirte, Dreher, Traktorist und Fahrer oder als Büroangestellter, Künstler, Schriftsteller, Arzt, Lehrer und Wissenschaftler, als Soldat oder als befehlshabender Offizier, sich also hauptsächlich mit Arbeit direkt in der Produktion oder hauptsächlich mit geistiger Arbeit zu beschäftigen.

Es gibt zahlreiche wirtschaftliche, materielle, physische, soziale und psychologische Faktoren sowie Überreste der von der Unterdrücker- und Ausbeutergesellschaft in den Jahrhunderten geschaffenen und aus der Vergangenheit ererbten Auffassungen, die auch im Sozialismus etliche Menschen dazu veranlassen, sich vor der Arbeit direkt in der Produktion zu drücken. Viele dieser Faktoren verändern sich laufend im Zuge der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und des Wachstums des Bewusstseins der werktätigen Massen. In Funktion zu diesen Veränderungen entwickelt sich auch die Einstellung zur Arbeit im allgemeinen und zur Arbeit direkt in der Produktion im besonderen in positiver Richtung. Dafür setzt und setzt sich unsere Partei täglich mit allen Mitteln ein, sie bekämpft jede fremde Auffassung und Haltung und engt immer mehr den Wirkungsbereich des „bürgerlichen Rechts“ ein, das auch nach dem Sturz der Bourgeoisie lange Zeit weiterexistiert. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Kampf hierum zu Ende ist.

Es gibt Richtlinien, Beschlüsse und Initiativen, damit die Kader direkt in der Produktion arbeiten. Und ihre Mehrheit tut dies mit hohem Bewusstsein, an der Seite der Arbeiter und Bauern, indem sie wie sie arbeiten und leben und dabei von ihnen lernen. Doch es gibt auch Kader, die sich vor der Arbeit direkt in der Produktion drücken, einige bemühen sich, wenn sie schon dort arbeiten, nicht direkt die Arbeit eines einfachen Arbeiters, Bauern oder Soldaten zu tun.

Der vollständige Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft, den unser Volk unter Führung der Partei übernommen hat, gebietet, dass jeder einzelne alle körperlichen und geistigen Energien in seinen Dienst stellt. In diesem langen Prozess der Arbeit, des Studiums und des Kampfes werden auch die wesentlichen Unterschiede zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit verringert und beseitigt. Dafür arbeitet die Partei ständig, dafür muss jeder Arbeiter, Bauer und Intellektuelle auf dem von der Partei gewiesenen marxistisch-leninistischen Weg kämpfen: Erstens dadurch, dass von Jahr zu Jahr, von Fünfjahrplan zu Fünfjahrplan der Grad der Elektrifizierung, Mechanisierung, Automatisierung, Chemisierung der Produktion gesteigert wird; zweitens dadurch, dass die Arbeiter und Bauern ständig ihr technisch-fachliches, ihr kulturelles und ihr Bildungsniveau durch die Praxis und durch ununterbrochenes Studium, durch die Schule und verschiedene Lehrgänge erhöhen; drittens dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen zur Ausübung verschiedener Berufe ausgebildet werden, die verschiedenen Fertigkeiten der produktiven Arbeit schon während der Schulausbildung erwerben und Schüler und Studenten, die Intelligenz und die Kader und Verwaltungsangestellten im allgemeinen regelmässig direkt in der Produktion arbeiten; viertens dadurch, dass alle durch die marxistisch-leninistische Erziehung und die revolutionäre Stählung ihr ideologisches Niveau und den Stand ihres kommunistischen Bewusstseins heben.

Fest gestützt auf die marxistisch-leninistische Theorie, zog unsere Partei Lehren aus der Verallgemeinerung der Erfahrungen unseres sozialistischen Aufbaus und wichtige Schlussfolgerungen aus der Analyse des rückschrittlichen Prozesses, der in den Ländern vor sich ging, wo die Revisionisten ans Ruder kamen. Sie kämpft nach wie vor, um das Gefälle

zwischen dem Arbeitslohn der Arbeiter und Bauern einerseits und der Kader, Intellektuellen, aller ein fixes Gehalt empfangenden Angestellten andererseits zu verringern.

„Die Partei“, sagt Genosse Enver Hoxha, „kämpft und wird stets kämpfen, um das Leben der Menschen ununterbrochen zu verbessern, aber aller Menschen, wobei sie sich von dem korrekten Prinzip leiten lässt, dass es keine Gleichmacherei bei den Löhnen gibt, dass aber auch niemand irgendwie begünstigt wird. Jeder Lohn soll der Menge und Qualität der geleisteten Arbeit entsprechen, und das Gefälle zwischen dem Lohn der verschiedenen Werktätigen soll immer geringer werden“. Und ferner: „Lenin sagt, 'das Privateigentum zeugt täglich Kapitalismus', aber auch 'fette Gehälter' erwecken den Wunsch, besser zu leben, sich besser zu kleiden, zu verbürgerlichen, getarnt unter kommunistischen Losungen, mit dem Parteibuch in der Tasche.“

Drittens, wenn im Kampf gegen den Intellektualismus es ein wesentliches Moment darstellt, die Arbeit direkt in der Produktion und den Menschen dieser Arbeit als entscheidenden und Hauptfaktor für die Umgestaltung der Natur, des Menschen selbst und der Gesellschaft aufzufassen, verdienen auch einige Fragen Aufmerksamkeit, die mit der Natur, dem Charakter und den spezifischen Bedingungen der intellektuellen Arbeit zusammenhängen, die objektiv eine lange Zeit existiert haben und noch existieren werden. Dabei hängt viel von dem subjektiven Faktor ab, in erster Linie davon welchem Blickwinkel und mit welcher Absicht der Geistesschaffende diese Dinge betrachtet, ob als Revolutionär oder als bürgerlicher Intellektueller.

Man weiss z. B., dass der Dreher an der Drehbank arbeitet und ein fertiges Einzelteil herstellt oder die vorgeschriebenen Arbeitsvorgänge verrichtet. Auch der Bauer bearbeitet den Boden, baut Weizen pflegt die Pflanzen bis zur Ernte, drischt den geernteten Weizen und bringt dann unter Dach und Fach. Also sowohl der Arbeiter als auch der Bauer erzeugen mit ihren körperlichen und geistigen Energien, mit den Mitteln, die ihnen die Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat, materiellen Güter, die die Gesellschaft braucht. Diese sind also die Frucht ihrer Mühe, ihrer Arbeit und ihres Talents sowie der früheren und der zeitgenössischen Erfahrungen. Und der Intellektuelle? Auch er arbeitet, studiert, verarbeitet und verallgemeinert, verbraucht Energien. Aber noch eingehender muss er die Arbeit und die Erfahrungen der anderen studieren, verarbeiten und verallgemeinern, weil sie reicher und weiter als die sind, die er während seiner eigenen Praxis gewinnt. Was unter diesen Bedingungen den Arbeitern und Bauern eigen ist, ist nicht so im gleichen Mass den Intellektuellen eigen, die stark auf Arbeit, die Erfahrungen und das Werk der anderen einwirken. Doch gerade diese Arbeitsweise, sozusagen im Hof der anderen, bewirkt, dass bei den vom Intellektualismus angekränkelten Intellektuellen die Idee der Ausbeutung der Arbeit der anderen entsteht. Sind es nicht solche Vorstellungen und Neigungen, die einige Kader dazu treiben, die Rationalisierung oder Erfindung eines Arbeiters als eigene auszugeben? Ist es nicht schon vorgekommen, dass ein Kader oder Spezialist das, was er irgendwelchen Büchern oder der Erfahrung anderer entnommen hat, als eigene Arbeit vorlegt?

Die Revisionisten, Abweichler und Verräter Fadil Pacrami und Todi Lubonja haben als bürgerliche Intellektuelle die bürgerlich-revisionistische Kunst und Literatur kopiert und nachgeahmt und wollten sie als «sozialistisch», als Neuerertum hinstellen. Natürlich gingen sie und ihresgleichen, um ihre konterrevolutionären Ziele zu erreichen, bewusst und mit bestimmten feindlichen Absichten vor, damit in die bürgerlich-revisionistische Dichtung, den

bürgerlich-revisionistischen Roman, die bürgerlich-revisionistischen Liedertexte, Projekte und Anordnungen eine Note kam, ein Zitat eingefügt wurde und sie einen Anstrich erhielten, dass sie als „sozialistisch“ durchgehen konnten.

Auf solche Stellungen kann man auch unbewusst abgleiten, wenn man von intellektualistischen Auffassungen befallen ist, die einen zur Jagd nach Ruhm, Titeln und Abzeichen treiben.

Diese in den bürgerlichen und revisionistischen Ländern von Gesellschaft und Schule gezüchtete Sucht hat die Kader und Intellektuellen dort hemmungslos gemacht; sie scheuen vor nichts zurück, um ihre egoistischen Ziele zu erreichen. Sie kopieren, übersetzen, stehlen voneinander, wärmen allerlei Aufgüsse auf und versuchen auf diesem parasitären und unehrlichen Weg, ihre Persönlichkeit herauszustellen und ihren Wohlstand zu heben. Das ist aber eine Verlockung und ein Reiz auch für den Intellektuellen und Kader in unserem Land. Beugt er sich diesem Druck und vergisst er nur einen Augenblick die Lehren der Partei und die Aufgabe, mit der ihn das Volk betraut hat, läuft er Gefahr, in einen solchen Sumpf zu geraten.

Es gibt keinen Lebensbereich, für den es keine Beschlüsse, Aufsätze, Studien und Verallgemeinerungen unserer Partei und unseres Staates gibt. Darin sind auf marxistisch-leninistischen Grundlagen die Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus und die Zukunftsaussichten zusammengefasst. Jeder Intellektuelle und Kader, der sich in sie vertieft, wird dort alles finden, was er braucht, um sich den Horizont für seine schöpferische, wissenschaftliche, literarische, künstlerische und leitende Arbeit zu erschließen, damit er mit dem klaren Geist und sicheren Schritt eines Revolutionärs auf seinem Weg auf der Suche nach Neuem schreitet.

Es ist klar geworden, dass zum Beispiel die von irgendeinem ausländischen Lied kopierte Melodie, mag sie noch so fein überarbeitet sein, doch nur den Melodien der bürgerlichen und revisionistischen Komponisten ähneln wird, denn sie stammt daher, nie aber den Melodien aus der Quelle unserer reichen Volkskunst. Die von den bürgerlichen und revisionistischen Schulen oder Wissenschaftlern kopierten Bücher, Texte und Entwürfe können äusserst wissenschaftlich, tiefgehend, methodisch und pädagogisch scheinen, sie bleiben aber im Inhalt bürgerlich und revisionistisch, mögen sie auch mit Zitaten der Klassiker des Marxismus-Leninismus illustriert sein. Die von den bürgerlichen und revisionistischen Ländern kopierten Methoden der Arbeitsorganisation und -leitung werden, ganz gleich, wie sie angeboten werden, Hebel der Bourgeoisie zum Umsturz der Errungenschaften unseres Landes bleiben.

Jeder Kader und Intellektuelle soll bei jedem Werk und jeder Arbeit, wenn er schon kopieren muss, vom Volk „kopieren“. sich die Lehren des Volkes und unserer marxistisch-leninistischen Partei aneignen und sich bei seiner praktischen Tätigkeit von diesen Lehren leiten lassen. Denn dadurch wird er selbst lernen und dazu beitragen, dass auch die anderen lernen. Auf diesem Boden und indem er gleichzeitig von der weltweiten Erfahrung lernt, wird er Wissenschaft, Kunst, Literatur usw. auf eine höhere Stufe heben und auch selbst erhöht und bestätigt werden.

Die oft individuelle Arbeitsmethode des Intellektuellen darf bei ihm nicht das Interesse allein für seine Arbeit und gleichzeitig Gleichgültigkeit gegenüber der Arbeit anderer züchten. Diese

Gleichgültigkeit, mit Individualismus gemischt, führt dazu, dass der von dieser Krankheit infizierte Intellektuelle seine eigenen Interessen mit Händen und Füßen verteidigt, jedoch kalt und gleichgültig gegenüber den Interessen der Gesellschaft im Allgemeinen bleibt. Das ist auch der Grund, weshalb die Partei ununterbrochen gegen die Erscheinungen des Intellektualismus kämpft, damit kein Intellektueller in irgendeinem Fall gleichgültig bleibt. Deshalb muss der Intellektuelle bei seiner Arbeit stets, bereits wenn er einen Entwurf oder eine Skizze überlegt, sich mit den Massen beraten, mit ihnen arbeiten und leben, damit seine Arbeit möglichst gesellschaftlich und sein Werk das Ergebnis des Denkens, der Beobachtungen und Erfahrungen der Massen wird.

Die „Geheimnistuerei“ und die Arbeit im stillen Kämmerlein führen oft nicht zu den gewünschten Ergebnissen. Sie fördern aber fremde, den kommunistischen Normen und der kommunistischen Moral widersprechende Auffassungen und Haltungen. Im Schosse der Arbeiter und Bauern verwandeln sich auch die Auffassungen des Intellektuellen, er stählt seinen Willen und sein Bewusstsein, damit es ihm als nichts Besonderes vorkommt, 8 Stunden zu stehen wie der Metallschmelzer oder der Dreher, wenn diese das alle Tage tun; damit er es nicht als Opfer empfindet, dem Genossenschaftler in Frost und grösster Hitze mit Hacke und Spaten zu folgen, wenn dieser sein ganzes Leben so verbringt; damit es ihm nicht als Heldentum vorkommt, auf einen Kran oder in die höheren Stockwerke eines Rohbaus zu klettern, wenn der Bauarbeiter dort, in der langen Kette der Bauwerke, an denen er gearbeitet hat, grossgeworden ist; damit es ihm nicht als wer weiss was vorkommt, auf den höchsten Berg zu steigen, wo der Grenzer oder der Hirte stehen, wenn letztere dort ständig hinaufsteigen und das für sie etwas ganz Gewöhnliches ist.

Der Kampf, um die intellektualistischen Auffassungen und Haltungen auszurotten, sowie der Kampf gegen andere fremde Erscheinungen - ist ein lang andauernder und kein leichter Klassenkampf. Er ist im Allgemeinen ein Klassenkampf im Schosse des Volkes, ein Kampf von lebenswichtiger Bedeutung für die Sache des Sozialismus. Er kann vom Kampf gegen Bürokratismus und Technokratismus nicht getrennt werden. Wie die Partei aufträgt, muss dieser Kampf in breiter Front und ununterbrochen geführt werden, in ihn müssen die Intellektuellen und die Kader selbst, die breiten Massen der Werktätigen einbezogen werden und an seine Führung müssen, wie in jedem Fall, die Parteiorganisationen gestellt werden. Der Kampf gegen den Intellektualismus darf aber nicht als Kampf gegen die geistige Arbeit und die Geistesschaffenden angesehen werden. Ohne Kultur, ohne Wissenschaft, ohne Technik kann es keine Entwicklung und keinen Fortschritt geben. Die Partei macht darauf aufmerksam, dass jeder, der im Namen des Kampfes gegen Intellektualismus unseren revolutionären Intellektuellen, den Kampfgefährten des Arbeiters und Bauern, schief ansieht oder attackiert, sich der Parteilinie entgegenstellt und ihr grossen Schaden zufügt



**Was Enver Hoxha von Anfang an festgestellt und öffentlich erklärt hat, dass nämlich die Machtübernahme durch die Revisionisten zu einer Entartung des Sozialismus und einer Wiederherstellung des Kapitalismus in der Sowjetunion führen würde, ist eingetreten.**

Die Chruschtschowrevisionisten, so betonte Genosse Enver Hoxha bereits 1966 auf dem 5. Parteitag der PAA,

***„... liquidierten ... die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion und errichteten ihre eigene Diktatur, die eine Diktatur der neuen verbürgerlichten Schicht ist, welche heute die Macht innehat und das Sowjetvolk unterdrückt und ausbeutet ... Sie hat entscheidende Massnahmen ergriffen, um die sozialistische Wirtschaft in die Wirtschaft eines neuen, kapitalistischen Typs umzuwandeln, die Volksbildung, die Kultur, die Lebensart und die gesunde proletarische Moral zu degenerieren, die Korruption und den Verfall zu verbreiten und dem Eindringen der bürgerlichen Ideologie und Moral und ausländischen Kapitalien den Weg zu bahnen.“***

In der revisionistischen Sowjetunion, schrieb Genosse Enver Hoxha ferner, verbreiten sich zunehmend “Egoismus und Individualismus, die Hetze nach Geld und anderem materiellen Gewinn, ... es gedeihen Karrierismus und Bürokratismus, Technokratismus, Ökonomismus und Intellektualismus..., höchstes Ideal der Menschen sind Datschas, Personenwagen und schöne Frauen geworden..., Literatur und Kunst greifen den Sozialismus, greifen alles Revolutionäre an, sie predigen bürgerlichen Pazifismus und Humanismus, ein hohles und verrottetes Leben von Menschen, die nur an sich selbst denken, ... die bürgerliche Ideologie ist jetzt zum Bestandteil des kapitalistischen Überbaus geworden, der auf der staatskapitalistischen, in der Sowjetunion inzwischen etablierten Basis aufbaut.“

Damals gab es Menschen, die diesen Analysen und Voraussagen der PAA mit einer gewissen Skepsis begegneten. Das Leben und die Tatsachen, die gesamte Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft von jener Zeit an bis heute gaben aber unserer Partei vollkommen Recht.

Die Eingeständnisse des Generalsekretärs Gorbatschows der sowjetischen Partei enthüllen jedoch nur einen Teil jener aussergewöhnlich bedrückenden, von Krisen und Schwierigkeiten, Mängeln und Gebrechen, bürgerlicher Ausbeutung und Dekadenz geprägten Wirklichkeit, der sich die Sowjetunion gegenüber sieht. All das sind durchgängige Erscheinungen, es gibt keinen Bereich des gesellschaftlichen Lebens, der nicht davon berührt ist. Diese Lage ist fortdauernd, sie kann eventuell in der einen oder der anderen Richtung gelindert werden, verschlechtert sich jedoch ständig. Die sozialökonomischen Formen und Auswirkungen der Krise.

*Aus der albanischen Presse:*

## **Die Restauration und die Perestroika**

***Sowjetrevisionisten verankern per Gesetz die Formen des Übergangs zum klassischen Kapitalismus***

Der Oberste Sowjet der Sowjetunion verabschiedete am 19. November 1986 ein Gesetz über die Privatarbeit. In diesem ist vorgesehen, daß 29 verschiedene Arbeiten im Bereich der Produktion und der Dienstleistungen von nun an privat ausgeübt werden dürfen, angefangen beim Bau und Reparatur von Häusern, über die Herstellung von Kleidern und Möbel und die entsprechenden Dienstleistungen, über die Reparatur von Haushaltsmaschinen und -geräten, über Transport und Erdarbeiten bis hin zum Unterricht.

Um eine Vorstellung von dem Gewicht des Privatsektors in der SU zu vermitteln, sei nur erwähnt, daß in ihm 32 Millionen Menschen - Arbeiter, Kolchosarbeiter und Angestellte - beschäftigt sind. 25% der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion bringt der private Sektor auf: bei Obst 59%, Kartoffeln 58%, Gemüse 30%, Milch, Fleisch und Eier sind es 28-29%, bei Wolle 24%.

Mit dem Gesetz aber geht man nun zu einer qualitativ neuen Phase über. Bisher - so ist es in einem Artikel der sowjetischen Verfassung des Jahres 1977 verankert - war nur individuelle Privatarbeit erlaubt, mit dem neuen Gesetz wird auch die Privattätigkeit von Gruppen zugelassen, also auch die Bildung von PRIVATUNTERNEHMEN. Das neue Gesetz erweitert den Bereich und die Verbreitungsmöglichkeiten der Privatarbeit sowie ihre Organisationsformen sehr. Das für die Privatarbeit verabschiedete Gesetz bedeutet eine NEUAUSRICHTUNG für die wirtschaftliche und politische Strategie Gorbatschows. Natürlich kann einen die Privatisierung der Produktion und der Dienstleistungen in der heutigen SU nicht mehr weiter verwundern, in einem Land, in dem der Kapitalismus als staatsmonopolistischer Kapitalismus eines besonderen Typs wiederhergestellt worden ist. Mit dem neuen Gesetz verleiht die sowjetische Führung gerade den Prozess des Übergangs zum klassischen Kapitalismus Gesetzeskraft!

Die Bildung von Unternehmen oder Genossenschaften von der jetzigen Art der "Familiengruppen" ist klarer Ausdruck der Entwicklung zum privaten Kapitalismus. Dies bedeutet, daß inzwischen in der SU der Mehrwert nicht nur in die Taschen der neuen Bourgeoisie fließt, je nach dem Posten, den ihre Vertreter in der Hierarchie der Staatsmacht, der Partei, der Armee, der Wissenschaft, der Kunst usw. besetzten, sondern auch in die Taschen von Privatpersonen, je nach dem Grad ihrer kapitalistischen Tätigkeit. Was sind die Motive, die die sowjetische Führung veranlasst haben, den Übergang zur Organisation der Wirtschaft und der Produktion auf der Basis der Privatinitiative und der freien Konkurrenz gesetzlich zu verankern?

Die staatsmonopolistische Form besonderen Typs, die in der SU etabliert wurde, blieb ergebnislos. Sie scheiterte in der Wirtschaft und rief bei den Massen Unzufriedenheit hervor. Die tiefgehende Krise musste auch von den Leitern des Krempels selbst eingestanden werden. Aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, dem Stillstand und den Rückschlägen herauszugelangen, das stellt in Wirklichkeit auch eines der HAUPTZIELE der "Umstrukturierung" und Modernisierung der Wirtschaft dar, die Gorbatschow in Angriff genommen hat. Kein Zufall ist daher die Tatsache, daß die sowjetische Regierung jetzt auch in den Beziehungen zum westlichen Kapital die Bildung von gemeinsamen Gesellschaften mit privaten Investoren sucht und gesetzlich verankert. Die privaten Investoren können bis zu

49% des Grundkapitals halten, und es ist ihnen erlaubt, die Gewinne in der SU neu zu investieren sowie sich an den Außenhandelstransaktionen dieser Gesellschaften zu beteiligen. Das neue Gesetz hat auch den bekannten Prozess der kapitalistischen Klassenpolarisation, der Anhäufung des Geldes und der Reichtümer in Händen einiger Menschen auf Kosten der breiten Massen der Werktätigen offiziellen Charakter verliehen und hat ihn gefördert. Wie Lenin betonte, ist das Geld ein Ausweis dafür, gesellschaftliches Vermögen in die Hand zu bekommen, und die nach Millionen zählende Schicht der Kleinbesitzer hält diesen Ausweis fest in der Hand. Aus dieser breiten Schicht entstehen ständig neue Kapitalisten. Wahrscheinlich hat und fühlt die sowjetische Führung in ihrer Ordnung keinerlei Sicherheit, weder wirtschaftlich noch politisch, folglich verspürt sie stark die Notwendigkeit eine S t ü t z e durch eine breite Schicht von Privatkapitalisten zu schaffen.

**Der "real existierende Sozialismus" entpuppt sich also als eine ÜBERGANGSPHASE von der staatsmonopolistischen Form besonderen Typs z u r privaten Form des klassischen Kapitalismus.**

Die Privatisierung der staatlichen Tätigkeit sowie die Verstaatlichung der privaten Sektoren sind in den kapitalistischen Ländern bekannte Phänomene und Prozesse. Die SU verfolgt genau diesen Weg und wird auch dieselben Folgen zu gewärtigen haben, wie die klassischen kapitalistischen Ländern auch. Die sowjetische Führung hat übertriebenes Vertrauen zum Privatkapitalismus, ein Vertrauen, das jedoch die Zeit derartig stark erschüttert hat, daß selbst die westlichen Anwälte dieses Kapitalismus es inzwischen oftmals verloren haben.

Gorbatschows Umorganismierungen - Zeugnis des Schiffbruchs des Sowjetrevisionismus  
Am 27. und 28. Januar 1987 hielt das ZK der KPdSU ein erweitertes Plenum ab, auf dem Michael Gorbatschow den Bericht "Über die Umorganismierung und die Kaderpolitik der Partei" hielt.



Die zum Abschluss des Plenums verabschiedete Resolution verkündete feierlich einen "neuen Kurs der qualitativen Umorganismierung aller Aspekte der sowjetischen Gesellschaft", der, so Gorbatschow, "mehr Sozialismus und mehr Demokratie bringen" werde. Der Anspruch ist offensichtlich hoch. Die Frage jedoch, die sich aufdrängt, lautet: Was hat die neue sowjetische Führung veranlasst, dieses "historische Plenum", wie man es in Moskau mittlerweile nennt, durchzuführen?

Die Antwort ist in der Tatsache zu suchen, daß die politische und wirtschaftliche, ideologische und gesellschaftliche Generallinie, die seit einer inzwischen ziemlich langen Zeit in der Sowjetunion verfolgt wurde, gescheitert ist.

Gorbatschow sprach auf dem Plenum von einer Krise, von der schwierigen Lage der sowjetischen Gesellschaft. Er sagte: Im Land "hat sich ein ganzes System herausgebildet, daß die sozialökonomische Entwicklung unterbrochen und den Fortschritt behindert hat. Das Land hat seine Triebkraft eingebüsst, es haben sich Schwierigkeiten und ungelöste Probleme angehäuft und Elemente der Stagnation bemerkbar gemacht."

Gorbatschow hob hervor, daß der "Prozess der Unterbrechung" die gesamte leitende Staatsmaschinerie erfasst habe, er sprach von überholten politischen und theoretischen Konzeptionen, von Nichtfunktionierenden Einrichtungen der Demokratie und dergleichen mehr.

In dem auf dem Plenum vorgetragenen Bericht wird festgestellt, daß die Wachstumsrate des Nationaleinkommens in der SU in den letzten drei Fünfjahrplänen um über 50% zurückgegangen seien. Seit den siebziger Jahren seien die Planziele nicht erreicht worden, immer stärker sei das Ungleichgewicht in der Produktion geworden, die negativen Prozesse hätten sich schwerwiegend auf den sozialen Bereich ausgewirkt. Die Wohnungsverhältnisse hätten sich verschlechtert, die Probleme bei der Sicherstellung der sozialen Dienstleistungen, der medizinischen Versorgung und des Konsums, insbesondere auch die Ernährungsprobleme, hätten nicht gelöst werden können.

"Die Kluft zwischen der Realität des Alltags und dem vermeidlichen Wohlstand", gestand Gorbatschow ein, "wurde immer tiefer. Nichtbeachtung der Realität, Bestechungen, Schmiergelder, Ermutigung von Speichelleckerei und Servilismus wirkten sich sehr schädlich auf die moralische Atmosphäre der Gesellschaft aus."

"Das Eigentum", so Gorbatschow, "sei herrenlos geworden, es gehöre niemanden mehr, diejenigen, die es verwalteten, hätten es geschädigt, denn sie hätten es benutzt, um sich unverdiente Einnahmen zu verschaffen."

"Die Elemente moralischer Erosion", so Gorbatschows Eingeständnis in seinem Bericht an das Plenum ferner, "wirkten sich negativ auf die Moral der Gesellschaft aus, sie haben die hohen Werte, die unserem Volk eigen waren, wie ideologische Hingabe, Arbeitsenthusiasmus und sowjetischen Patriotismus, ausgehöhlt".

Er zählte eine ganze Reihe von Erscheinungen, wie Parasitismus, Kriminalität, Alkoholismus, Drogensucht, Missbrauch und anderes mehr auf, die große Verbreitung gefunden hätten.

In dem Bericht an das Plenum wird auf den Geist der Stagnation hingewiesen, der in den wichtigsten Partei- und Staatsorganen herrsche, sowie auf den Umstand, daß in vielen hohen Leitungsposten jahrzehntelang Menschen gehalten würden, die ihre Pflicht nicht erfüllten, ferner auf die mangelnde Kontrolle gegenüber den Parteimitgliedern in hohen Posten, die mit ihrer Stellung Missbrauch trieben.



Kunst und Literatur würden, wie Gorbatschow selbst sagte, beherrscht von einer Ideologie und Mentalität der Stagnation, von dem Drang, die kapitalistische Kultur des Westens nachzuahmen, die Trivialität, primitiven Geschmack und geistige Leere propagiere. Ein weiteres Übel, daß von den sowjetischen Führern niemals zugegeben worden war, auf dem Plenum jedoch eingestanden wurde, ist die Zuspitzung der nationalen Widersprüche. Gorbatschow gab halblaut zu, daß "die nationalen und zwischennationalen Verhältnisse nicht gebührend behandelt worden sind."

Damals gab es Menschen, die diesen Analysen und Voraussagen der PAA mit einer gewissen Skepsis begegneten. Das Leben und die Tatsachen, die gesamte Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft von jener Zeit an bis heute gaben aber unserer Partei vollkommen Recht. Gorbatschow und das Plenum machten um das Wichtigste einen Bogen, nämlich um die Frage, w e r die Verantwortung für all das trägt und w e r die SU in diese Lage gebracht hat? Gorbatschow reduzierte die Wurzeln und die Ursachen der negativen Erscheinungen auf die siebziger Jahre und den Beginn der achtziger Jahre.

ER schob seinen Vorgängern und hauptsächlich der Breschnewschen Führung die Verantwortung zu. Natürlich wäre es unrealistisch, zu erwarten, die sowjetischen Führer würden die wahren Ursachen der Krise enthüllen. Die Krise in der SU ist nicht etwa das Ergebnis subjektivistischer oder voluntarischer Fehler des einen oder anderen sowjetischen Führers, sondern ein ERGEBNIS DES VERRATS an den Idealen der Revolution und des Kommunismus, der ganzen zutiefst konterrevolutionären Linie, die der sowjetischen Partei und dem sowjetischen Staat zugrunde liegen.

Auf dem Januar - Plenum des ZK der KPdSU unterbreitete Gorbatschow eine weitgesteckte Plattform, welche den Anspruch erhebt, den Ausweg aus Stillstand, Krise und aus der Entartung des Landes zu zeigen.

Er sprach von großen Veränderungen an der Basis und im Überbau, von "einem strategischen Kurs zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes", von der "Zerbrechung des Bremsmechanismus", von "Umorganisation und Umstrukturierung" des

gesamten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Getriebes, von "Erneuerung", von "Demokratisierung", von "sozialistischer Selbstverwaltung", von "Säuberung der Gesellschaft von jeder Abweichung von der sozialistischen Moral" usw. usf.

Tatsächlich haben die Umstrukturierungen auf sozialökonomischen Gebiet nichts mit einer Rückkehr zu den leninistischen Vorstellungen vom Sozialismus zu tun. Ihr Z I E L liegt im wesentlichen darin, das gegenwärtige kapitalistische, staatsmonopolistische, total bürokratisierte, versteinerte, schwerfällige und unlenkbare System durch ein genauso kapitalistisches, doch liberaleres, wendigeres und Veränderungen gegenüber offeneres System zu ersetzen, das sich auf die Marktwirtschaft und auf die freie Initiative stützt und dem Wirken der ökonomischen Gesetze des Kapitalismus besser und unmittelbarer entspricht.

### **Was das jetzige Team, welches die sowjetische Partei- und Staatsführung in die Hand genommen hat, erreichen will, daß ist, auf einen KAPITALISMUS WESTLICHEN TYPUS KURS ZU NEHMEN!**

Die heutige sowjetische Führung hofft, sie könne auf diesem Weg auch einige außenpolitische Ziele erreichen:

sich eine stärkere wirtschaftliche Stütze zu verschaffen, um den Druck des amerikanischen Imperialismus im Rüstungswettlauf, insbesondere im Zusammenhang mit dem "Krieg der Sterne", standzuhalten und sich im Rahmen der Rivalität und des Wettlaufs mit dem westlichen, in erster Linie amerikanischen Imperialismus eine bessere Basis und günstigere Bedingungen für die wirtschaftliche und politische Expansion des sowjetischen Sozialimperialismus auf der Welt zu schaffen.

Die Veränderungen auf sozialökonomischen Gebiet mit Ausrichtung auf einen modernen Kapitalismus gebieten zweifellos auch gewisse Veränderungen im Überbau, damit erleichternde und geeigneter Bedingungen auch für dessen freie Entwicklung entstehen. Eben diesen Veränderungen will man das Aussehen einer angeblichen breiten Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens verleihen. Doch diese Veränderungen im Überbau schaffen nur die Illusion einer Freiheit und Demokratie für die Massen.

Diese Veränderungen dienen in Wirklichkeit nur dem liberalen Flügel der Bourgeoisie im Machtkampf dafür, den Widerstand seiner Gegner zu brechen. ("Gorbatschowianer" contra "Breschnewianer")

Gorbatschow machte kein Hehl daraus, als er auf dem Plenum erklärte: "Eine Veränderung zum Besseren kann nur langsam vor sich gehen", "es sei offen gesagt, dass der Prozess der Beherrschung einer modernen Leitung der Wirtschaft und der Arbeit durch die Kader schwierig, voller Widersprüche und nicht ohne schmerzhaft Rückfälle abgeht", dass es "einige Stadt- und Bezirksparteikomitees" gebe, "deren Mitarbeiter am Alten festhalten, nach alten

Methoden arbeiten und sich abseits von der Erneuerungsbewegung halten", usw. usf.

Um dem neuen Kurs Gorbatschows den Weg zu bahnen, müssen die sowjetischen Apparate von jener breiten Schicht von Kadern mittelmäßigen Niveaus gesäubert werden, die mit den alten Leitungsmethoden eng verbunden sind und sich dem gegenwärtigen Kurs widersetzen, da er ihre Positionen in der bürokratischen Hierarchie sowie die Privilegien, die sie genießen, gefährden. Das- nämlich die Notwendigkeit SÄUBERUNGEN vorzunehmen, wurde auf dem ZK-Plenum im Januar 1987 mit Nachdruck betont.

Sieht man nun von den Propagandaschlagwörtern von der "reinen moralischen Gestalt" der Kader usw. ab, so besteht das WESEN all dieser Veränderungen darin, Kader in leitende

Posten zu hieven, die geeignet sind, den Reform- und Veränderungskurs Gorbatschows in der Praxis zu realisieren.

Auf dem Plenum fehlten auch nicht Warnungen, daß nämlich all diejenigen ausgebootet bzw. hinausgesäubert würden, die sich den jetzigen Reformen und Veränderungen widersetzen.

Der neue Kurs der sowjetischen Führerschaft, der an die Periode der bürgerlich-liberalen Reformen N. Chruschtschows erinnert, wurde von der westlichen Bourgeoisie und von allen Revisionisten selbstverständlich mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis genommen. Die leitenden Kreise der verschiedenen kapitalistischen Länder begrüßten sie als ein "wichtiges Anzeichen für eine Periode großer Veränderungen".

Die Revisionisten haben ihrerseits von der gegenwärtigen liberalisierenden Plattform der sowjetischen Führung mit Begeisterung Kenntnis genommen und betont, daß die Ereignisse in der SU einen Beitrag zur Theorie und Praxis des "Sozialismus" darstellten.

### **Der kapitalistische Reformismus- eine logische Folge der Entartung in den revisionistischen Ländern 1989**

Die Ereignisse der letzten Tage zeigen deutlich, wohin der Reformismus führt. Das beweist jetzt die allgemeine Krise, die in Polen, Ungarn, der DDR und der CSSR aufgetreten ist.

Durch die Machtergreifung durch die Revisionisten bis in die heutigen Tage, wo die offensichtlichsten antikommunistischen und prowestlichen Kräfte an die Macht kommen, haben in den ehemaligen sozialistischen Ostländern eine Reihe von sozialwirtschaftlichen Vorgängen, mit ihren objektiven Neigungen und Gesetzmäßigkeiten stattgefunden.

Die Folge der wirtschaftlichen Organisationsweise der revisionistischen Gesellschaft ist die immer größere Privatisierung der Wirtschaft, die Anwendung der Selbstverwaltung in der Industrie, die Öffnung für Fremdkapital auf alle möglichen Arten, die mit bestimmten gesellschaftlichen Interessen zusammenhängen.



**Eine Restauration des Kapitalismus kann nur durchgeführt werden mit einer Verteufelung der Stalin-Periode**

Den Reformierungsweg schlugen selbst die revisionistischen Parteien an der Macht ein, aber auch die sind entstanden und festigen sich solche gesellschaftlichen Faktoren und Kräfte, die diesen Prozess außer jeder Kontrolle tragen ließen.

Hier trugen außer den antikommunistischen Kräften im Lande, auch das internationale Kapital bei, daß sein Diktat nach wie vor stark ausübt, d a m i t den kapitalistischen Reformen keine wirtschaftlichen und politischen Barrieren gestellt werden können.

Diese Kräfte, die jetzt sich vereinigen, bekämpften sich noch vor wenigen Jahren.

Beim gegenwärtigen Spiel darf man auch nicht die Interessen der Apparatschiks vergessen, die verschiedene staatliche und parteiliche Funktionen innehatten und heute merken, daß ihre Interessen immer mehr gefährdet sind.

Wie sich die Ereignisse entwickeln, so wird die vorherrschende Neigung zu einer anderen möglichen Phase führen, bei der die ganze politische Macht von den typisch prowestlichen bürgerlichen Kräften kontrolliert wird.

Man muss sagen, daß die kapitalistischen Reformen in der Sowjetunion, Polen, Ungarn und anderswo, die wirkliche Lage der Massen nicht verbessert haben und wie es aussieht auch nicht verbessert können. Die Krise geht immer mehr zu Lasten der Massen. In diesen Ländern wird offen zugegeben, daß die Reformen große Opfer verlangen, was die Erhöhung der

Massenrevolte zur Folge haben wird. Es ist jetzt an der Zeit, daß die Massen in diesen Ländern, vorher vom Revisionismus enttäuscht, j e t z t von den kapitalistischen Reformen enttäuscht werden, sich auf ihre politische Reife auswirken wird.

#### DIE PERESTROIKA:

Der Kampf, der gegen die Bürokratie erklärt wurde, ist ein Ausdruck für den Zusammenstoß zwischen den gegensätzlichen Interessen und Konzepten im Inneren der herrschenden Klasse des Landes (SU), zwischen der Bürokratie in der Epoche Breschnews und der neuen Technokratie und Bürokratie Gorbatschows.

Tatsächlich arbeiten in den bevollmächtigten sowjetischen Partei- und Staatsapparaten 18 Millionen Personen und zur Entlohnung werden 40 Milliarden Rubel ausgegeben. Diese Bürokratie, die ihre eigene Position aufrechtzuerhalten sucht, ist ganz allgemein ein Hindernis für die Perestroika geworden.

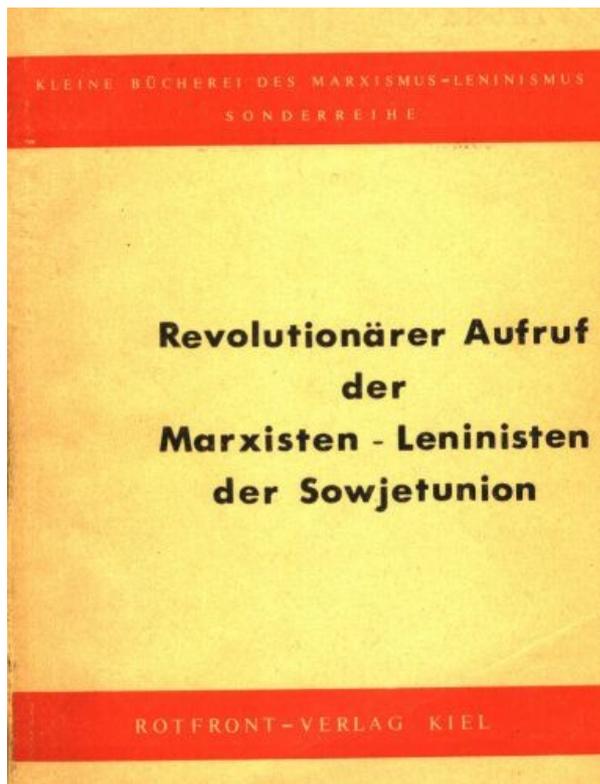
Um die Bürokratie zu bekämpfen, haben die Gorbatschowianer begonnen, den bürokratischen Apparat einzuschränken.

Welches ist die gesellschaftliche Basis des liberalen Kurses Gorbatschows?

Das ist in erster Linie die technokratische Schicht der neuen revisionistischen Bourgeoisie, die Kader der Produktion und der staatlichen Apparate, aber auch der Partei, den der politische Kurs Gorbatschows Profite, aber auch Privilegien verspricht. Daran sind aber auch Kader der militärischen Kaste beteiligt, die hoffen in Zukunft durch diesen Kurs günstigere Bedingungen für die sowjetische Politik der EXPANSION und HEGEMONIE zu sichern.

Dazu kommt auch noch jener Teil der verbürgerlichten sowjetischen Intelligenz, die mit dem neuen Kurs noch mehr die Hände frei hat für die Verbreitung der antisozialistischen Ideologie.

Eine gesellschaftliche Basis für den Kurs Gorbatschows bildet ferner jene gesellschaftliche Schicht der Privaten in der Produktion, im Bauwesen und der Dienstleistungen, die jetzt in Stadt und Land entstanden ist und sich schnell erweitert. Eine Basis für die Perestroika ist auch eine gar nicht so kleine Schicht der Arbeiteraristokratie, Techniker, qualifizierte Arbeiter usw., denen der Gorbatschowsche Kurs ZUKUNFTSAUSSICHTEN für Profite und Privilegien eröffnet.



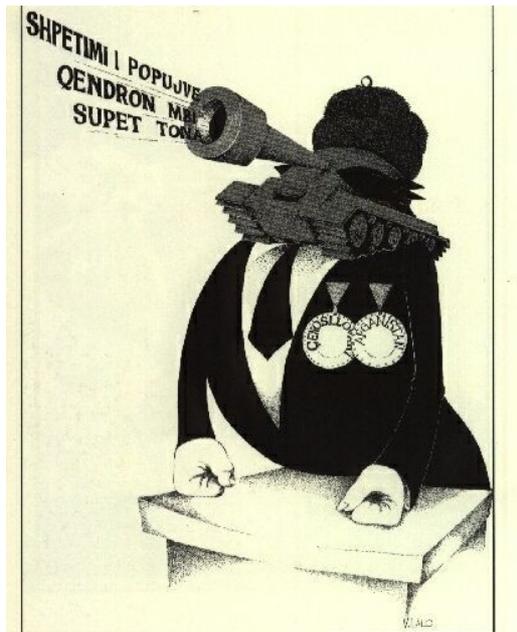
### **Totgeschwiegen von den Revisionisten**

Welches sind die sozialen Schichten, die sich der Perestroika widersetzen?

Es ist wohlbekannt, daß der Gorbatschowkurs im Lande auf Widerstand und Gegnerschaft gestoßen ist, was auch die sowjetische Propaganda selbst zugibt. Den Gorbatschowianer widersetzt sich die bürokratische Schicht der an der Macht befindlichen revisionistischen Bourgeoisie:

Kader und Funktionäre der Parteiapparate, der staatlichen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Apparate, die in den Reformen Gorbatschows die Gefahr für Zerstörung bisherigen Posten und Privilegien sieht.

Diese Schicht stellt das dar, was man "konservativen" Geist nennt, der die Zeit Breschnews zurückholen sucht. Auf diese Seite der Barrikaden steht auch die Schicht der Arbeiterbürokratie, also die Bürokratie der Gewerkschaften usw., die in Folge der Reformen Gorbatschows die Bequemlichkeit, die Posten, ihre Privilegien zu verlieren droht.



**Der sowjetische Sozialimperialismus**

4.6.  
Vasil Lalo  
Die Rettung der Völker lastet auf unseren Schultern.  
Tusche  
44 x 32 cm  
1987

